

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Drahtschlüssel: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Für die Nachrichten: Nr. 20011
Schriftleitung u. Geschäftsstelle:
Dresden - K. 1., Wartenstraße 25/27

Bezugsgebühr vom 1. bis 15. April 1930 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Post 1,70 Mk.
Bezugspreis für Monat April 3,40 Mk. einchl. 96 Pfg. Postgebühr (ohne Wohnungszuschlag).
Einzelnnummer 10 Pfg., außerhalb Dresdens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach
Gesamtwert berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 25 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Familien-
anzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 20 mm breite Reklameweile
200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. C. Fernzettelgebühr 30 Pfg. Kautionsfreie Aufnahme gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt,
Dresden, Wollsch-Str. 10/63 Dresden
Nachdruck nur mit druck. Quellenangabe
(Dresdn. Nachr.) zulässig. Unberichtigte
Schriftzüge werden nicht aufbewahrt!

Brünnings Bericht an die Zentrumsführer

Seine Aufgabe: Rassenanierung und Agrarhilfe

Berlin, 6. April. Der Reichsausschuss der Zentrumspartei trat am Sonntag unter starker Beteiligung aus dem Reich im Reichstag zu seiner Tagung zusammen. Der stellvertretende Vorsitzende,

Abg. Joos.

übermittelte in seiner Eröffnungsansprache zunächst dem abwesenden Parteiführer Dr. Raas heraldische Grüße. In seinem Rückblick auf die letzten politischen Ereignisse betonte er, daß das Zentrum sich mit allen Mitteln bemüht habe, die Arbeitsgemeinschaft der Großen Koalition zu erhalten. Als der Ruf des Reichspräsidenten dann an den Fraktionsführer des Zentrums erging, sei der Blick der Fraktion nicht nur auf die politische Aufgabe der Partei, sondern auf das Land gerichtet gewesen, dem nach dem monatelangen Schauspiel freitender Parteien nicht noch das Trauerspiel einer wochenlangen Kabinettskrise geliefert werden durfte.

Das neue Kabinett sei in Zusammensetzung und Aufgabe durch ein Höchstmaß von Vollverantwortung und Führerverantwortung gekennzeichnet.

In der anschließenden Aussprache nahmen u. a. auch der Reichskanzler und die übrigen Zentrumsminister das Wort.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

stellte fest, auch nach den Äußerungen Fardeus könne kein Zweifel darüber bestehen, daß nach der Annahme des Youngplans Sanktionen im Sinne des Versaillesvertrages nicht mehr möglich seien. Wohl seien Repressalien möglich, über deren Anwendung entscheide aber das Internationale Schiedsgericht im Haag. Es sei verfehlt, wenn vielfach befürchtet werde, daß wegen der vorgerückten Zeit die Räumung der dritten Zone nicht mehr rechtzeitig erfolgen könne. Bis zum 1. Juli ständen noch drei Monate zur Verfügung. Es müßte um die Schlagkraft der französischen Armee schlecht bestellt sein, wenn es ihr nicht möglich sein sollte, die Räumung bis dahin durchzuführen. Die Schuld an dem Scheitern der Großen Koalition treffe ausschließlich die Sozialdemokratie.

Der Minister betonte weiter, daß auch die neue Reichsregierung an den Prinzipien der bisherigen Innen- und Außenpolitik festhalte.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald verbreitete sich über die nächsten Aufgaben der Sozialpolitik. Die Meinungsverschiedenheiten bei der Arbeitslosenversicherung seien grundsätzlich gar nicht so tief. Es handle sich in der Hauptsache um die Deckungsfrage. Der Minister bekannte sich zur Fortführung der bisherigen Sozialpolitik.

Darauf nahm, mit stürmlichem Beifall begrüßt,

Reichskanzler Dr. Brüning

das Wort. Anknüpfend an seine Rede auf dem Parteitag der rheinischen Zentrumsgruppe in Köln betonte er, daß er, obwohl er damals alle Schwierigkeiten hingewiesen habe, denen die Innenpolitik entgegengehe würde, bis zum letzten Augenblick, bis zur letzten Sekunde alle Kraft daran gesetzt habe, um die politische Krise zu vermeiden. „Wir“, so fuhr Dr. Brüning fort, „sind in sachlicher Beziehung zu jeder Konzeption bereit gewesen. Und kam es, wie die Zentrumspartei durch ihre Vertreter und Minister immer wieder erklärt, nur darauf an, daß die damalige Koalition gerettet würde, und daß der Parlamentarismus seine Pflicht gegenüber dem ganzen Volke erfüllt.

Wenn die Sozialdemokratie ein Interesse daran hat, die Brücke zur Zentrumspartei nicht abzureißen, würde sie in ihrem Auftreten gegenüber der Zentrumspartei andere Methoden als in den letzten Tagen anzuwenden haben.“

Unter Hinweis auf die Auseinandersetzungen um die Arbeitslosenversicherung, die schließlich zum Sturz der alten Regierung führte, erklärte Dr. Brüning: „Die Krise ist gekommen durch eine

gewisse Koalitionsunfähigkeit.

Es ist gekommen, weil bei den innerpolitischen Auseinandersetzungen der vergangenen Jahre immer und immer wieder nur die außenpolitische Situation maßgebend die innere schuf. Wenn der Youngplan von allen in Frage kommenden Mächten in kurzer Zeit ratifiziert sein wird, dann kommt doch zuerst das große Problem der internationalen Anleihe. Glaubt man denn im Auslande, diese Summe von 1,2 Milliarden unterbringen zu können, wenn in Deutschland Finanzen und Wirtschaft nicht in Ordnung sind? Und von dieser Anleihe ist doch wiederum die weitere Entwicklung des Geldmarktes und der Wirtschaftslage unbedingt und entscheidend abhängig. Davon ist abhängig, ob wir in diesem Jahre ein Steigen der Erwerbslosenziffer oder ein Absinken zu verzeichnen haben werden. Wir wollen daran festhalten, und

wir haben unsere Politik darauf gerichtet, das Parlament nicht in eine hoffnungslose Stellung gegenüber der Wählerchaft sinken und es arbeitsunfähig werden zu lassen, sondern das Parlament zu zwingen, sich anzuzaffen und die Verantwortung zu übernehmen.“

Auf seine Verhandlungen am die Kabinettbildung übergehend, betonte Dr. Brüning, daß eine Lösung mit dem alten Kabinett unmöglich gewesen sei. Eine Lösung, die nach links ging, hätte man schon in Vorverhandlungen gesucht, sie sei jedoch an der Tatsache gescheitert, daß eine kleinere Partei Vorberatungen stellte, die außer dem Zentrum auch die übrigen Parteien glaubten nicht übernehmen zu können. „Hätte ich

mich dem Auftrag des Herrn Reichspräsidenten verweigert, dann hätte niemand gewußt, wer dann die Führung bekommen hätte. Wir haben ein Interesse daran, auch wenn Parlament und Kabinett jetzt vor außerordentlichen Schwierigkeiten gestellt werden, einen Grundriß der Politik der Zentrumspartei auch in dieser Situation durchzuführen:

Wäßigung in allen Mitteln, in allen Methoden, in allen Wegen, die notwendig sind, um das Ziel zu erreichen.

Entweder verumpft die ganze Wirtschaft und der Parlamentarismus, oder es müssen da Männer sein, die den Mut haben, dagegen zu kämpfen. Ich bin allerdings der Ueberzeugung, daß man, wenn es auch schwer sein sollte, den Mut haben müsse, in die Breiche zu treten und den Kampf für die Rettung der Demokratie und des deutschen Volkes zu wagen. Kein anderer Beweggrund war für mich bei dieser schweren Entscheidung maßgebend. Ich sage jedoch das eine:

Wenn ein bestimmter Plan vorgelegen hätte, dann hätte ich nicht genau 48 Stunden gebraucht, dann hätte ich ein Kabinett in 2 bis 3 Stunden auf die Beine stellen können.

Zu den verschiedentlichen Angriffen von sozialdemokratischer Seite betonte Dr. Brüning im Zusammenhang, daß er in den vergangenen Jahren wiederholt Persönlichkeiten aus den verschiedensten Lagern empfangen hätte. Er hätte auch diesen Herren erklärt, daß er bis zum letzten dafür kämpfen würde, daß die gegenwärtige Koalition bis zum Schluß dieses Reichstages zusammenbleiben würde. „Ich habe das“, so hob Dr. Brüning hervor, „aus einer ganz bestimmten Ueberzeugung getan, da ich mir Sorge gemacht habe über die Entwicklung auf der Rechten. Daraus habe ich niemand gegenüber ein Geht gemacht, weil ich wünschte, daß

die jungen Kräfte auf der Rechten,

die gewillt waren, sich auf den Boden des heutigen Staates zu stellen, Zeit gehabt hätten, ein oder zwei Jahre ihre Wurzeln im Lande zu schlagen, um eine kräftige Partei zu werden, mit der wir gemeinsam arbeiten können.“

Uebergend zu den aktuellen Fragen, betonte Dr. Brüning, daß die Dinge, die notwendig wären zur Lebenshaltung des deutschen Volkes, durchgeführt würden. Hinter diesem Kabinett stehe zu diesem Zweck die ganze Autorität des Reichspräsidenten, und er sei überzeugt, daß hinter diesem Kabinett zur Erfüllung dieser Aufgabe auch die Mehrheit des deutschen Volkes geschlossen stehe. In Bezug auf das Regierungsprogramm betonte er, daß die Rassenanierung die Voraussetzung sei für die Sicherung des Kapitalmarktes, für das Einströmen neuen ausländischen Kapitals und deutschen Kapitals, das in ungeheurem Umfange

aus Verzweiflung an der Politik ins Ausland flüchtete. Das zweite sei, der Landwirtschaft für alle ihre Produkte stabile Preise zu sichern. Die Landwirtschaft müsse aus der Verzweiflung heraus.

„Wir müssen“, so fuhr er fort, „für die besonders bedrohten Gebiete des Ostens etwas Außergewöhnliches tun,

damit alles dort bleibt und nicht die Massenwanderung der um ihre Existenz bedrohten Landarbeiter und Bauernjöhne in die Großstädte erfolgt und das Problem der Arbeitslosigkeit zu einem unlöslichen macht. Was wir im Zusammenhang damit brauchen, ist eine stabile Wirtschaftspolitik. Unser Ausnahmsüberschuß muß wachsen, damit wir in der Lage sind, die Reparationssummen zu zahlen. Bislang hatten wir die Kontrolle des Reparationsagenten. Mit dem Augenblick der Annahme des Youngplanes liegt die ganze Verantwortung ausschließlich auf dem deutschen Volke, dem Reichstage und der Reichsregierung.

Das ist die schwerste Aufgabe, die wir übernommen haben, und ich wünsche, daß eine Reihe von Parteien etwas sorgfältiger ihre Stellungnahme und Bedenken über den Youngplan nachgeprüft hätten. Die Freiheit auch auf diesem Gebiet erfordert eine Bezwingung gewisser Auswüchse im politischen Leben, sie fordert die Erziehung zur Verantwortlichkeit, von der die meisten Wähler vielleicht noch keine Vorstellung haben. Das Kabinett hat den Zweck, dem Volke klar zu machen, daß wir

vor neuen Entscheidungen in unserer Geschichte

stehen und daß wir aufrufen wollen zur Sparsamkeit auf allen Gebieten. Wenn es nicht gelingt, im Parlament die notwendigen Aufgaben zu erfüllen, muß das deutsche Volk selbst die Entscheidung in die Hand nehmen. Ich bin überzeugt, daß es dann in seiner Mehrheit wissen wird, was es in Zukunft in der innerpolitischen Entwicklung will.“

Reichsverkehrsminister v. Guérard erklärte u. a., daß eine Erhöhung der Reichsbahnzölle nach seiner Auffassung zur Zeit nicht tragbar sei.

Zum Schluß beschäftigte sich der Reichsausschuss mit Fragen der inneren Organisation der Partei.

In der Nachmittags Sitzung ergriff Reichsverkehrsminister v. Guérard das Wort und sprach über die Verkehrsverhältnisse im Westen und Osten. Die Oder müsse zu einer leistungsfähigen Wasserstraße des Ostens ausgebaut werden. Es werden deshalb in nächster Zeit bereits die nötigen Vorlagen dem Kabinett unterbreitet werden.

Den Schluß des gesamten Tages bildete dann die Schlussrede des Vorsitzenden Abgeordneten Joos. Joos gab namens aller Versammelten der Freude Ausdruck darüber, daß in dem neuen Kabinett dem Zentrum ein Mann entsprochen sei, der mit seltenem Ernst und mit Intelligenz seine Aufgabe aufnahm.

Das Kabinett vor neuen Schwierigkeiten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. April. Die neue politische Woche beginnt mit wenig freundlichen Ausblicken für das Kabinett Brüning. Schon der Verlauf der Beratungen des Steuerausschusses am Freitag und Sonnabend hat darauf hingedeutet, daß erhebliche Schwierigkeiten unmittelbar bevorstünden.

Besonders über die Biersteuer konnte keine Einigkeit erzielt werden.

und zwar kam die Opposition nicht einmal so sehr von deutschnationaler Seite, als von seiten derjenigen Parteien, die selbst Minister im Kabinett haben, so vor allem von der Wirtschaftspartei, den Christlichnationalen Bauern, aber auch von demokratischer Seite. Die Sozialdemokratie tut ihrerseits alles, um die parlamentarischen Schwierigkeiten des Kabinetts Brüning noch zu steigern. Ein weiterer Streitpunkt ist auch die von der Wirtschaftspartei beantragte Warenhaussteuer, auf die sich das Kabinett durchaus nicht einlassen möchte. Unter diesen Umständen hat beargwöhnungsvoll von neuem eine gewisse Nervosität Platz gegriffen, die sich auch in verschiedenen Ministerreden am Sonnabend und Sonntag äußerte.

Gandhi an der Küste

Beginn der geschwindigen Salzgewinnung

London, 6. April. Gandhi hat am Sonntag früh mit seinen Anhängern bei Dandi das Salzmonopol der Regierung verlegt und mit der Salzgewinnung aus dem Meereswasser begonnen. Polizei war nicht anwesend, so daß es zu keinen Zwischenfällen kam. Der Vorgang spielte sich wie folgt ab: Gandhi begab sich nach Berrichtung feierlicher Gebete mit 48 Anhängern am Strande zu einem Bade in die See. Eine große Menschenmenge gab ihm mit dem begeisterten Rufe „Mahatma Gandhihail“ das Geleit. Nach dem Bade schickten sich Gandhi und seine Genossen an, unter Zurücklassung gegen das Gesetz das am Strande liegende Salz zu sammeln.

Auch an anderen Orten wurde am Sonntag mit der Herstellung von Salz begonnen. Im Laufe des Sonntagvormittags sind nach Meldungen aus Bombay bereits 57 Personen verhaftet worden, darunter 55 wegen verbotener

Einsteigende Kreise wollen sogar aus der Rede, die der Reichskanzler Dr. Brüning vor dem Reichsausschuss der Zentrumsgruppe gehalten hat, eine gewisse

Amtsüblichkeit Dr. Brünnings

herauslesen. Auffallend war vor allem der Versuch, sich gleichsam von dem Vorwurf zu entlasten, als habe das Zentrum die Ausschiffung der SPD aus der Reichsregierung gefördert. Reichsinnenminister Dr. Wirth sagte u. a., daß der Zeitpunkt, zu dem die jetzige Regierung aufträte, vollkommen sei, nicht unbedingt der richtige zu sein brauche. Auch Dr. Brüning bekannte sich zu der Wirthschen Erklärung, daß die jetzige Regierung eigentlich zu früh gekommen sei.

Professur für Veder. Die der „Amtl. Preuss. Pressebüro“

mittelt, hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, dem Vorschlag der philosophischen Fakultät entsprechend, dem früheren Kultusminister Prof. Dr. Veder die ordentliche Professur für Pflanzwissenschaft an der Universität Berlin angeboten.

Verletzung des Salzmonopols. In Ahmedabad haben sich 50 Mädchen geweigert, die englische Flagge zu gründen und die Nationalhymne zu singen.

Im Zusammenhang mit Zusammenstößen zwischen streikenden Eisenbahnern und Polizisten in Bombay hat eine Versammlung der Eisenbahner beschlossen, sich der Bewegung des passiven Widerstandes anzuschließen. Der Eisenbahnverkehr ist normal. Der Präsident der Eisenbahnvereine und eine andere führende Persönlichkeit der Angestelltenbewegung sind verhaftet worden. Die Streikenden haben sich an der Eisenbahnlinie in der Nähe von Bombay versammelt und die dort zusammengezogenen Volkseisendivisionen mit Steinen beworfen. Die Polizei gab Schreckschüsse ab. Der Versuch der Streikenden, die Eisenbahnlinien zu blockieren und auf diese Weise den Verkehr lahmzulegen, ist fehlgeschlagen.

Das Schweizer Volk für Revision der Alkoholgesetzgebung. Die Revision der schweizerischen Alkoholgesetzgebung wurde bei der heutigen Volksabstimmung mit 482 000 gegen 317 000 Stimmen und mit 17 gegen 5 Kantonstimmen angenommen.

Das Sparprogramm fertiggestellt

Moldenhauer über seine Finanzpläne

Magdeburg, 6. April. Im Rahmen des Vertretertages der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises 10 sprach am Sonntag Reichsfinanzminister Prof. Dr. Moldenhauer über das Thema: „Niederanga oder Aufstieg“. Er führte unter anderem folgendes aus: Im Vordergrund der Regierungserklärung des neuen Kabinetts drängen zwei Fragen, die der schnellsten Lösung harren:

1. Die Reichsfinanzreform, und
2. die Hilfe für die Landwirtschaft und für den deutschen Osten.

Beide Aufgaben hängen eng miteinander zusammen. Ohne Finanzreform sei auch eine Hilfe für die Landwirtschaft unmöglich. An der Reichsfinanzreform seien alle Parteien in gleicher Weise interessiert. Ein übermäßiger Steuerdruck wirke sich auf alle Volksschichten aus. Ihm sei im Haag klar geworden, daß eine Außenpolitik nicht geführt werden könne, solange die Finanzen sich in vollkommener Unordnung befänden. Auch eine unabhängige Politik im Innern sei nicht zu führen, wenn der Finanzminister an den Tagen des Ultimo von Bank zu Bank laufen müsse, um die letzten Gelder für unbedeutend notwendige Zahlungen zu borgen. Das führe mit der Zeit zu Zuständen, die nicht mehr zu ertragen seien. Rassenfanterie heiße in erster Linie die Ausgaben herabmindern und die Einnahmen erhöhen. Das bequemste Mittel sei die Steuererhöhung. Wichtiger sei aber, nachzuprüfen, wo die Ausgaben gesenkt werden könnten. Der Haushalts für 1930 sei so sparsam wie nur tragend möglich aufgestellt worden.

Die laufenden Ausgaben für 1931 würden unter allen Umständen unter denen für 1930 liegen.

Das Reichskabinett habe ihn beauftragt, ein Ausgabenreduzierungsprogramm vorzulegen. Die Vorbereitung dieses Gesetzes sei Sonnabend abend fertig geworden. Er beabsichtige, noch vor Ostern dem Kabinett den Entwurf vorzulegen, um dann ganz schnell an diese Fragen heranzugehen. Das Ausgabenreduzierungsprogramm bedeutet allerdings einen Eingriff in unendlich viele Verhältnisse.

Auch Behörden müßten zusammengeleitet werden usw. Man werde auch bei den Gemeinden nachprüfen müssen, wie sich deren Ausgaben mindern lassen.

Welter müsse eine Rechnungslegung der größeren Gemeinden bei einer unabhängigen Stelle erfolgen. Es gäbe Städte mit einem Etat, der über den der kleineren Länder hinausgehe. Im Vordergrund der Ausgabenreduzierung stehe die Arbeitslosenversicherung. Der Etat sei im letzten Jahr durch die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung völlig über den Haufen geworfen.

Wenn es gelungen sei, in diesen Tagen die Kreuzeranlage voranzuführen und dabei günstige Bedingungen zu erreichen, so sei für die Monate April und Mai der Reichshaushalt dadurch gesichert. Es sei dadurch nicht nur für die Reichskasse, sondern für die Gesamtheit ein großer Dienst geleistet worden. Dadurch würde auch das Arbeitslosenproblem gemindert.

Es sei beschlossen worden, Reichsbahnvorkaufskartellen im Betrage von 500 Millionen Mark zu verkaufen.

Die Durchführung seines Gesetzentwurfes mache weiter zur Bedingung, daß an die Frage der Verbesserung der Verwaltung der Arbeitslosenversicherung herangegangen würde, die nach seiner Ansicht nicht richtig aufgefaßt sei. Er sei sich mit dem Reichsarbeitsminister Siegerwald darüber einig, daß das ganze Gebiet der Sozialversicherung verbessert werden müsse, um auch dort Ersparnisse herauszuholen.

Die Sozialversicherung solle jedoch nicht abgebaut, sondern nur rationalisiert und ihr Wirkungsradius dadurch gehoben werden.

An die Regelung dieser Fragen müsse noch in der Sommer-tagung des Reichstages herangegangen werden. Er sei sich darüber klar, daß der Kampf um die Ausgabenreduzierung ein sehr bestiger sein werde.

Trotz alledem bleibe ein Fehlbetrag von rund 300 Millionen Mark übrig. Eine Deckung dieses Fehlbetrages sei ohne Biersteuererhöhung nicht denkbar, wenn man nicht den ganz gefährlichen Weg gehen wolle, die Umsatzsteuer stark zu erhöhen; denn mit einer Erhöhung auf 1 Prozent könne bei weitem nicht der Fehlbetrag, sondern höchstens 180 Millionen Mark gedeckt werden. Er habe gestern im Steueraussschuß erklärt, wenn die neuen Steuern in Höhe von 300 Millionen Mark bewilligt würden, und zwar bis vor Ostern, dann könne er auch die Garantie dafür übernehmen, daß wir nicht nur die nächsten Monate, sondern das ganze Jahr hindurch über die Rassenwierigkeiten hinwegkämen und daß in dieser Richtung keine Besorgnisse mehr hegeat zu werden brauchten.

Wenn man die Dinge so wie bisher weiterlaufen lasse und wenn übertriebene Ansprüche an den Etat erhoben würden, so würde er von seinem Vorkurs zurücktreten und dem deutschen Volk Rechenschaft geben.

Wir müßten zur Entlastung der Wirtschaft und zur späteren Senkung der Real-, Grundvermögens-, Gewerbe- und Einkommensteuern kommen. Eine wichtige Bedingung hierfür sei die Velebung des Baumarktes. Ohne Bewilligung der neuen Steuern sei die Durchführung des Agrarprogramms unmöglich. Die Regierung werde an den Reichstag appellieren, ob er den Mut habe, einer Regierung die Gefolgschaft zu verweigern, die die Finanzen sanieren und der Landwirtschaft helfen wolle.

Die Regierung sei entschlossen, alle verfassungsmäßigen Mittel zu gebrauchen, um ihren Willen durchzusetzen. Die Entscheidung müsse schon in den nächsten Tagen fallen.

Sollte jedoch engherzige parteipolitische Voreingenommenheit dazu führen, daß man nicht zur Einigung gelangte, dann werde die Reichsregierung auch ohne den Reichstag weiter regieren und an das deutsche Volk appellieren.

Das Antiterror-Gesetz angenommen

Wien, 6. April. Das Antiterrorgesetz wurde von Plenum des Nationalrates in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Anträge der Sozialdemokraten wurden mit 50 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Das Abstimmungsresultat wurde von den Heimlichnationalen mit härmlichem Beifall, von den Sozialdemokraten mit Wutrufen aufgenommen. Die Winterkession des Nationalrates wurde hiermit geschlossen.

Die Bundesführung der österreichischen Selbstschutzbünde nimmt zu der erfolgten Annahme des Antiterrorgesetzes folgendermaßen Stellung: Die Bundesführung hat mit großer Befriedigung von der parlamentarischen Erledigung des Antiterrorgesetzes Kenntnis genommen. Sie stellt mit Genugtuung fest, daß sowohl die Regierung wie die Mehrheitsparteien trotz des verweigerten Ansturm des Sozialdemokraten nicht wankend geworden sind und die unverworfene Annahme des Gesetzes durchgesetzt haben. Damit ist ein

bedeutungsvoller Schritt zur Herstellung des Wirtschaftsfriedens

getan worden. Die Bundesführung stellt aber gleichzeitig fest, daß die Heimatbewegung den Boden für die Einbringung und für die Erledigung solchen Gesetzes geebnet hat, und daß die österreichischen Heimatwehren den härtesten Anteil an der Schaffung des Antiterrorgesetzes haben. Es wird aber jetzt die Aufgabe aller beteiligten Kreise sein, darauf zu achten, daß die Bestimmungen des Gesetzes auch in der Praxis voll und ganz zur Anwendung kommen. In diesem Sinne richtet die Bundesführung schon heute an alle Heimatwehrkameraden den dringenden Appell, jeden Verstoß gegen die Bestimmungen des Gesetzes sofort auf das Schärfste zurückzuweisen und zur Anzeigle zu bringen.

Rundgebung der Volksnationalen Reichsvereinigung

Berlin, 6. April. Im großen Saal der Philharmonie fand heute die erste Rundgebung der Volksnationalen Reichsvereinigung statt. Nach der Vorstellung der Vorstandsmitglieder sprach der in der gestrigen Landesbelegertensammlung einstimmig gewählte Reichsvorsitzende Artur Brauns über Werden und Ziel der neuen Bewegung. Die Veranstaltung schloß mit einem Gedächtnis im Sinne der Mahnung des Reichspräsidenten von Hindenburg, den Kampf um die Weisung des deutschen Volkes auszunehm und durchzuführen.

Der Neutöllner Schulstreik wieder in vollem Gange

Berlin, 6. April. Nach den Zusammenstößen mit der Polizei scheint der Neutöllner Schulstreik wieder neu aufgeflammt zu sein. In der Schule Vestingstraße kreifen 25 Prozent aller Schüler, in der 81. Gemeindefeule in der Mittelstraße 32 Prozent, und in der ebenfalls in der Mittelstraße befindlichen 32. Schule sogar 50 Prozent. In der letztgenannten Schule ist die fünfte Klasse völlig kommunistisch, und die erste Klasse hat die sogenannte „Kampfschlange“. Von dieser Klasse hat auch der Schulstreik seinen Ausgang genommen. Die Polizeiposten vor den Schulen sind wieder aufgezogen. Zu neuerlichen Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

Alexandria - der amerikanische Zeppelinhafen

Newport, 6. April. Wie aus Washington gemeldet wird, hat die Washingtoner Air Corporation zwei Quadratmeilen Gelände nahe der Stadt Alexandria im Staate Virginia der Zeppelngesellschaft als Flughafen auf dem amerikanischen Kontinent kostenlos zur Verfügung gestellt. Alexandria liegt nahe bei Washington und wird somit der Endhafen des Transatlantischen Zeppelinverkehrs werden. Mit dem Ausbau des Flughafens wird baldmöglichst begonnen werden.

Die letzte Fahrt der Königin von Schweden

Rom, 6. April. Die sterblichen Überreste der Königin Victoria von Schweden werden am 9. April nach einem Trauergottesdienst in der hiesigen protestantischen Kirche in einem Sonderzug durch Deutschland und dann auf einem schwedischen Kriegsschiff übers Meer nach Stockholm übergeführt werden.

Die chinesischen Nordprovinzen erklären sich selbstständig

Am Sonnabend hat General Jenschung amtlich bekanntgegeben, daß sämtliche Nordprovinzen Chinas seit gestern ihre Beziehungen zur Nanjingregierung abgebrochen und sich seiner Regierung in vollem Umfange unterworfen haben.

Deutschland soll rechtlos bleiben

Sardien kündigt eine neue Note an - Restlose Schließung aller Verteidigungswerke gefordert

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Paris, 6. April. Der Senat begann vor mäßig belebtem Hause mit der Beratung des Gesetzentwurfes zur Ratifizierung der Haager Abkommen. Auf der Regierungsbank bemerkte man den Ministerpräsidenten Tardieu, sowie den Finanzminister Renaud.

Als erster Redner legte der Berichterstatter der Finanzkommission, Charles Dumont, das technische Naderwerk des neuen Planes dar. Er begann mit der Feststellung, daß der Versailler Vertrag nach wie vor das oberste Gesetz für das europäische Statut

bleibe. Die Finanzkommission des Senats habe einstimmig die Ratifizierung der Haager Abkommen empfohlen. Jede Ablehnung der Ratifizierung sei heute eine Unmöglichkeit und bedeute nicht nur für die internationale Lage eine gefährliche Beunruhigung, sondern für den französischen Steuerzahler auch eine Mehrbelastung von 2400 Millionen Franken jährlich. Der Redner erinnerte an den Dawesplan, der seiner ganzen Natur nach nur ein Provisorium gewesen sei.

Ihm folgte der Berichterstatter der außenpolitischen Kommission, Berenger, der die diplomatische Seite des neuen Planes beleuchtete und ebenfalls die Ratifizierung forderte.

In der Nachmittags Sitzung ergriff unter anderen auch Tardieu

das Wort. Was die Befegung anbetreffe, so möge man sich erinnern, daß 1919 die französischen Militärbehörden gefaßt hätten: das ganze linke Rheinufer oder nichts. Jetzt wolle man nur die dritte Zone räumen. Die Räumung sei für den 30. Juni versprochen. Seit diesem Versprechen hätten sich gewisse politische Ereignisse in Deutschland wie in Frankreich vollzogen. Ueber die Räumung gebe es kein Mißverständnis zwischen Deutschland und Frankreich.

Die Truppen würden in der 3. Rheinlandzone verbleiben, bis die Ratifizierung des Youngplans erfolgt sei, die Internationale Zahlungsbank funktioniere und dieser Bank die Schuldverpflichtungen Deutschlands übermittleit worden seien. Sobald das letzte geschehen sei, beginne die Räumung und werde abdann so rasch wie möglich durchgeführt werden, denn es bestche kein Interesse daran, eine derartige Situation zu verlängern.

Bevor aber die Räumung beginne, müsse Deutschland die vollkommene Schließung (démantèlement) sämtlicher Verteidigungswerke durchführen. Deutschland müsse das rechtlos tun und nicht nur eine scheinbare Schließung vornehmen. In drei Tagen werde Deutschland eine Note in diesem Sinne überreicht werden.

Die Feststellungskommission sei die Kommission, die im Locarnovertrage vorgesehen sei. Durch diese Kommission und den Art. 213 des Versailler Vertrages seien alle Rechte Frankreichs gewahrt, aber an die Stelle der Zwangsgarantien trete auf Grund des Youngplans eine Garantie, die aufbaut auf den Interessen Deutschlands. Der Youngplan bringe den einzig möglichen Ersatz für die Aufgabe der Rheinlandbesetzung. Im übrigen müsse man auch die Rückkehr von Elsaß-Lothringen und die Befreiung von Marokko und die Kolonialmandate in Rechnung stellen.

Frankreich sei gezwungen gewesen, mit seinen Alliierten gemeinsam den Frieden zu schließen. Ohne diese Alliierten hätte Frankreich den Krieg nicht gewonnen.

Heute, zehn Jahre nach Kriegsende, könne man zu einem Neuanfang des Gleichgewichts gelangen. Man müsse etwas Neues unternehmen. Seit dem Arge suche man den Frieden durch ein anderes System als das der Allianzen zu sichern:

durch das System des Völkerbundes, das Irland jetzt in London in einem schönen Kampfe klarer zu gestalten veruche.

Fünf Milliarden Steuerermäßigungen in Frankreich

Paris, 6. April. Ministerpräsident Tardieu hielt heute mit dem Finanzminister, dem Budgetminister, dem Unterstaatssekretär für Nationalwirtschaft und dem Gouverneur der Bank von Frankreich eine Besprechung ab, in deren Verlauf die Grundzüge eines neuen Steuerermäßigungsprogramms, das die Regierung sofort nach Verabschiedung des Budgets in der Kammer einbringen will, festgelegt wurden. Es sind im ganzen neue Steuererleichterungen in Höhe von 1500 Millionen Franken vorgesehen, was mit den bereits beschlossenen Steuererleichterungen insgesamt mehr als 5 Milliarden ergibt.

Ein Gutsbesitzer erschießt sich und seinen Sohn

Die Frau wird vermißt - Opfer der Inflation

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. April. Ein furchtbares Drama hat sich in der Nacht zum Sonntag im Brunwald bei Berlin abgespielt. Ein ehemaliger Rittergutsbesitzer, der wirtschaftlich in schwere Not geraten war und sich mit seiner Frau entzweit hatte,

erschloß während eines Spazierganges seinen siebenjährigen Sohn und dann sich selbst.

Seine Frau, von der er geschieden war, ist schon seit Tagen vermißt, und man nimmt an, daß sie sich ein Leid angetan hat.

Am Sonntag früh fanden Spaziergänger in der Nähe des Brunwaldsees die Leiche eines Knaben. Das Kind war durch einen Schuß in den Kopf getötet worden.

Die Hände waren über der Brust gefaltet

und der Kopf mit einem weißen Tuch bedeckt. Die sofort alarmierte Polizei fand dann unter den Händen des Kindes eine Photographie, die den Knaben selbst darstellte. Auf der Rückseite des Bildes stand folgende Mitteilung: „Rolf Vinde, Rürnberger Straße 18. Ich liege am Wasserweg. Gustav Vinde.“ Inzwischen ließ vom benachbarten Polizeirevier die Weibung ein, daß im Schlachtensee, einige Meter vom Ufer entfernt, im flachen Wasser, die Leiche eines Mannes gesichtet und mit Hilfe von Fischern geborgen wurde. Die Polizei eilte sofort dorthin und fand dabei am Ufer einen Mantel, einen Hut und eine braune Manteltasche. In der Tasche lag ein Zettel mit folgender Aufschrift:

„An den Staat! Mein letzter Wunsch: Mein Ansehen, keine Bekämpfung meiner Angehörigen, mich irgendwo eingraben, meinerseits auch ohne Sarg. Auf keinen Fall meine Angehörigen in Anspruch nehmen, denn ich habe für den Staat genug getan. Grund zur Tat: Volkstümlicher Verrennen und Seelenzusammenbruch, völlige wirtschaftliche Katastrophe. Gustav Vinde, 6. April, 3 Uhr morgens.“

Der Polizeiarzt stellte fest, daß der Unglückliche sich durch einen Kopfschuß getötet hatte, nachdem er ein Stück

in's Wasser gegangen war. Die Polizei stellte nunmehr Ermittlungen über die Motive der Tat an. Dabei ergab sich, daß der unglückliche Vater der in Schußdorf, Kreis Soldin, geborene Rittergutsbesitzer Gustav Vinde ist. Die Tat hat er

an seinem 38. Geburtstag

verübt. Vinde hatte während der Inflation sein ganzes Vermögen verloren und vergeblich auf alle mögliche Art und Weise versucht, wieder in wirtschaftlich erträgliche Verhältnisse zu kommen. Zu dem wirtschaftlichen Unglück kam auch noch Unglück in der Familie.

Seine Frau vermochte offenbar die Entbehrungen, die ihr die wirtschaftlichen Misserfolge ihres Mannes auferlegten, nicht mehr zu ertragen und ließ sich von ihm scheiden.

Schwere Jernwürfnisse, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, beschleunigten offenbar auch die Katastrophe, die dann in der furchtbaren Tat in der Sonntagsnacht zum Ausdruck kam.

Die Frau hatte bereits am Donnerstag ihre Wohnung verlassen und ist nicht wieder gesehen worden. Sie hatte ihren Wirtsknecht angeheiratet, daß sie zu Verwandten nach Frankfurt a. O. der fahren wollte, wo sie jedoch nicht eingetroffen ist. Am Sonnabendabend kam der Vater in die Wohnung und holte dort den siebenjährigen Knaben ab. Er gab an, einen Spaziergang nach dem Brunwald unternommen zu wollen. Von diesem Ausflug sind dann beide nicht mehr heimgekehrt.

Stabschefmüller bei Hindenburg. Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Sonntag den Bundeskanzler des Reichs, Generalmajor a. D. G e t t l i c h.

Gehemter Stimmung. Ehrendoktor von Erlangen, Geheimrat J. C. Stimming, Vorsitzender des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, ist durch die Universität der Stadt Erlangen die Würde eines Dr. jur. e. h. verliehen worden.

Vertikales und Sächsisches

Landtagsanträge der Volkspartei

Im Hinblick auf den bei der Reichsbahn in Aussicht genommenen Personalabbau hat die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei einen Antrag eingebracht, bei der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft nachdrücklich dahin zu wirken, daß Personalentlassungen im sächsischen Bezirk unterbleiben. Bereits erfolgte Kündigungen sollen nicht durchgeführt und von der geplanten Stilllegung der Eisenbahnwerkstätte Dresden-Friedrichstadt Abstand genommen werden.

Ein weiterer Antrag der Deutschen Volkspartei weist auf die am 26. und 27. vorigen Monats vom Dresdner Lehrerverein in Schulräumen veranstalteten Elternversammlungen hin, in denen die den Religionsunterricht ablehnende Haltung des Lehrervereins verteidigt und für Abmilderung der Kinder vom Religionsunterricht erworben wurde. Die Regierung wird um Maßnahmen ersucht, daß derartige Versammlungen künftig in Schulräumen nicht mehr stattfinden.

Nationalsozialisten und Reichsausschuß

Nachdem die Nationalsozialisten aus dem Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren ausgetreten sind, hat nun auch der nationalsozialistische Vertreter im sächsischen Landesausschuß, Landtagsabgeordneter Dr. Frick, in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Ausschusses, General Wöllwarth, seinen Austritt erklärt.

50 Jahre im Dienste der Fürsorge

Am 1. April feierte Oberlehrer Schab sein 50jähriges Jubiläum als Pfleger des Obmanns des H. Fürsorgebezirks. Aus diesem Anlaß veranstalteten die Mitglieder des Fürsorgebezirks ihm zu Ehren eine Festsitzung, an der der Vorstand des Fürsorgebezirks, Vertreter des Fürsorgeausschusses und des Innen- und Außenbüros der Kreisstelle teilnahmen. Stadtrat Dr. Richter würdigte in einer längeren Ansprache die Verdienste des Jubilars und überreichte als äußeres Zeichen der Anerkennung eine sächsische Ehrenurkunde und Blumenpende. Der stellvertretende Obmann, Kaufmann Winkler, übermittelte dem großen Jubililar namens des Fürsorgebezirks ebenfalls eine Blumenpende mit den herzlichsten Wünschen für die Zukunft. Die Veranstaltung war in ihrem ganzen Verlaufe ein erfreulicher Beweis dafür, welcher Wertschätzung sich der Jubililar als Senior der ehrenamtlichen Pfleger erfreut und welche wertvollen Kräfte in den Fürsorgebezirken für das Wohl der Stadt lebendig sind.

Die Stadtverordneten werden in ihrer Sitzung heute Montag 7 Uhr zunächst Neuwahlen für den Verwaltungsrat des städtischen Vieh- und Schlachthofes vornehmen. Ferner wird sich das Kollegium u. a. mit folgenden Beratungsgegenständen befassen: Berücksichtigung des bewährten heimischen Steinmaterials bei Straßenbauten; Gewährung von Sparzinsenhypotheken für die Warten der Arbeitsgemeinschaft der Gemeinnützigen Bauvereinigungen; Bildung der Werkstätten-Gesellschaft; Neuvergabe einer Garantiesumme für das Bundesgesetz des Arbeiter-Mad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“; Er richtung des städtischen Wohlfahrtsamtes; 6. Außerdem werden einige Anträge zur Verhandlung kommen, so ein solcher des St. B. Müller II (3.) auf baldige Anschaffung der im Besitze von Kleinrentnern usw. befindlichen Abfuhrschulden.

Die neue Elbbrücke. Am nächsten Dienstag wird mit dem Einbau der letzten Stahlteile der neuen Elbbrücke begonnen. Die Stahlteile werden ohne jegliche Gerüste über dem Strom aufgenommen.

Die Balderholungsstätte Margaretenpark, leicht erreichbar und doch abseits in der Heide an der „Alten Axt“ gelegen, öffnet Ende April wieder ihre Pforten mit ihrem großen Waldbestand, ihren Spielplätzen, Wäldchen, Schutzhäusern, ihrer neuen Zentralheizung für kühle Tage. Jeden Wochentag früh stehen die Sonderwagen am Neumarkt bereit, erholungsbedürftige Kinder mit ihren Führerinnen hinauszubringen. Weiter wohnende Kinder können dort umsteigen. Abends in der lieblichen Stunde erfolgt die Rückkehr. Draußen sorgen Mütter, Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Hausmütter dafür, daß sich alle an Körper und Geist kräftigen. Atemgymnastik, Turnen, Lust- und Wasserbad, Pflanz-, Spielen und Wandern wechseln miteinander ab. Dreimal wird Beförderung gereicht. Der Verpflegungsbetrag ist mäßig und stellt sich nach dem Einkommen der Eltern. Für Verlaubung erholungsbedürftiger Schulkinder gelten die vom Schulausschuß festgesetzten Bestimmungen. Eine besondere Kindergartenabteilung sammelt die vor- und nachschulischen Kinder vom fünften Lebensjahre ab. Anstehende kranke Kinder können nicht aufgenommen werden. Jede Besichtigung umfaßt vier Wochen. Die Anmeldung der Kinder erfolgt von jetzt ab bei den Schulpflegerinnen. Kausel der Schulpflege, Grüne Straße 1, Ca. Zimmer 7; Dienstag 9 bis 12 Uhr, Donnerstag 1 bis 3 Uhr.

Zagung der Presse in Dresden

Die Hygiene-Ausstellung vor der Vollendung

Unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande hielt der Landesverband der Sächsischen Presse am Sonntag in Dresden seine 20. Jahreshauptversammlung ab, der Sonnabendnachmittag eine Vorstandssitzung vorangegangen war. Den Jahresbericht, der ein sehr eindrucksvolles Bild über die Fülle und Vielfältigkeit der im vergangenen Jahre im Interesse der sächsischen Kollegenchaft geleisteten Arbeit gab, erkrankte der 1. Vorsitzende des Landesverbandes, Oberregierungsrat Graefe. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand des Landesverbandes die Zahl von 850 betrahe erreicht hat. Leider hat der Tod auch im letzten Jahre wieder verschiedene Namen gerissen. Die vor einer Reihe von Jahren eingerichtete Sterbefälle des Landesverbandes hat sich auch im vergangenen Jahre als sehr reich erwiesen, und auch die Unterhaltungskassen haben manchem stellenlosen oder kranken Kollegen über eine schwere Notlage hinwegkommen helfen. Besonders erfreulich hat sich im letzten Jahre wieder die Entwicklung der Pensionistenliste des Reichsverbandes der Deutschen Presse gestaltet, und es tritt immer mehr hervor, daß hier im Zusammenwirken von Verlegern und Redakteuren ein Werk entstanden ist, das in vielen Beziehungen als vorbildliche soziale Tat angesprochen werden muß. Die Zusammenarbeit mit den Verlegern ist auch in der Landesarbeitsgemeinschaft im letzten Jahre vielfach erfolgreich gewesen.

Nach Erhaltung des Berichts über die Landesverbands-, Sterbe- und Unterhaltungskasse sowie über das Presseheim Doblin wurde nach ausgiebiger Debatte über das Posten der Anträge angenommen, die u. a. eine Erhöhung der Gehälter der Redakteure und der Honorare der freien Mitarbeiter, sowie die Unterstüfung stellenloser Kollegen zum Ziele haben. Die zum Schluß der Vormittagssitzung vorgenommenen Wahlen brachten im allgemeinen die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmittelglieder. Es wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Kollege Oberregierungsrat Graefe (Dresden), zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden Kollege Dr. Günther (Leipzig) und zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden Kollege Georg Traana (Dresden). Zu Schriftführern wurden gewählt die Kollegen Robert Albert (Dresden) und Dr. Haase (Dresden). Sodann wurden die Wahlen der Beisitzer zum Landesvorstand, zur Landesarbeitsgemeinschaft, zum Landeschiedsgericht und zum Landesrechnungsrat, sowie

der Rechnungsprüfer vorgenommen, die ebenfalls im wesentlichen die Wiederwahl der bisherigen Kollegen brachten. Als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wurde auf Wunsch der dortigen Kollegen Plauen i. V. gewählt.

Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagmahl folgten die Verbandsmitglieder mit ihren Damen einer Einladung des Präsidiums der Internationalen Hygiene-Ausstellung zum

Besuch des Hygiene-Museums

das bekanntlich im nächsten Monat eröffnet wird. Der Präsident der Ausstellung, Stadtrat Dr. Krüger, hielt die erschienenen herzlich willkommen. Aus seinen kurzen Ausführungen ergaben sich insbesondere drei sehr erfreuliche Tatsachen, nämlich die ordnungsgemäße Finanzierung der Hygiene-Ausstellung durchaus gesichert ist, daß die Beteiligung der Industrie und des Auslandes sehr stark und noch stets im Wachstum begriffen ist und daß die Ausstellung pünktlich zum festgesetzten Termin fertig sein wird. Ein Rundgang durch das Museum zeigte sodann, daß die Arbeiten in der Tat recht erfreulich weit gediehen sind, und daß die Ausstellungsleitung der kommenden Eröffnung mit vollem Vertrauen und großer Zuversicht auf den vollen Erfolg des einträglichen Unternehmens entgegensehen kann. Diesen Gedanken brachte auch bei einem im Anschluß an den Rundgang abgehaltenen kurzen Teestunden als Vertreter des Landesverbandes Kollege Dr. Günther (Leipzig) zum Ausdruck, indem er zugleich den Dank des Landesverbandes für die freundliche Einladung und für das Geleitene übermittelte. Der Direktor und eigentliche Schöpfer des Hygiene-Museums, Regierungsrat Dr. Seiring, gab sodann mit einigen kurzen Worten noch einmal einen Überblick über das bereits Geschaffene und das noch Erhebliche.

War der Sonntag in erster Linie der Arbeit gewidmet, so hatten die erschienenen Kollegen am Sonnabendabend Gelegenheit zu einem geselligen Beisammensein gefunden. Sehr zahlreich war man auch der Direktion der Komodie zu einer für den Landesverband eigens veranstalteten Nachaufführung der „Mafenden Reporter“ gefolgt, die, in einem fabelhaften Tempo gespielt, ein sehr instruktives Bild über das amerikanische Zeitungswesen bot.

Gründungsfeier der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz feierte ihren 12. Gründungstag. Das Vokaldorchester leitete die Feier durch Konzerte ein, worauf an Stelle des erkrankten 1. Vorsitzenden, Paul Trinks, Kolonnenführer Franke die Versammlung begrüßte. Er schilderte die Arbeit der Kolonne im vergangenen Jahre und wies darauf hin, daß die beständig steigenden Anforderungen auch die Tätigkeit der Kolonnenmitglieder sehr vermehrt hätten. Während noch 1928 nur 932 Fälle von erster Hilfeleistung zu verzeichnen waren, seien diese im Jahre 1929 schon auf 1643 angewachsen. In Aurlen habe man 125 Männer und 35 Frauen ausgebildet. Territorialdelegierter Weichardt von Bose überbrachte als Vorsitzender des Sächsischen Landesvereins vom Roten Kreuz dessen herzlichste Wünsche. Er unterstrich die Ausführungen des Vordredners und schloß mit beredten Worten die Bedeutung der Kolonne im Rahmen des Roten Kreuzes. In diesem Jahre werde die Kolonne anläßlich der Hygiene-Ausstellung ganz besonders in die Erscheinung treten. Grüße und Wünsche des Stadtkommandanten überbrachte Major Hartmann, während für den Ausschuß für Leibesübungen dessen dritter Vorsitzender Kaufe sprach, der zugleich dem Kolonnenführer Franke für seine verdienstvolle Tätigkeit die goldene Ehrennadel überreichte. Es fanden dann die üblichen Ehrungen verdienter Mitglieder statt. Die Führer der Kolonne stifteten ein wertvolles Tischbanner.

Es-luth. Domkirche. Heute 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei, Eingang Kleine Bräutigasse. Oberkirchenrat D. Dr. Siebel: Offenbarung Johannis.

Lach und Farbe überall!

„Liebevoll heute dem Helm durch farbenfreudigen Anstrich. Was du hier einmal veräumt, rächt sich durch Fröhlichkeit und Noiz.“ Diese Mahnung will seinen Beschauern ein Film nahe bringen, der vom Reichsausschuß für Sachverhalt erhalten hergestellt wurde. Im Rahmen einer Vormittagsvorstellung im Capitol ließ ihn am Sonntag das Dr. Starke Institut für das Malergewerbe des Vorkrieges Dresden und Worte abrollen. Der Film brachte interessante Ausschnitte einer der wichtigsten deutschen In-

dustrien, der Lack- und Farbenherstellung. Man konnte den Werdegang ihrer Produkte vom Leinwandfaden bis zur gebrauchsfertigen Farbfläche verfolgen und erhielt zugleich einen Einblick in eins unserer bedeutendsten Importgeschäfte, in die Einfuhr der erstaunlichen Mengen des Leinwandens. Von der Verwertung aus diesen, den Arbeiten der farb-technischen Untersuchungsanstalt und von dem Herstellungsprozeß des bindenden Lackes erhielt man auf diese Weise ein ziemlich umfassendes Bild, das außerdem die wirtschaftliche Bedeutung dieser Industrie entsprechend hervorhob. Diese Bedeutung beruht jedoch nicht ausschließlich darin, daß in den einschlägigen Fabriken viele Hunderte von Arbeitern und Beamten ihr Brot finden, sie wird erst dann vollkommen klar, wenn man erfährt, wieviele Millionen jährlich unsere Wirtschaft dadurch verloren gehen, daß eine unzulängliche Behandlung oder achtsame Vernachlässigung unsere Sachwerte der Zerstörung aussetzen. Wind und Wetter sind ja die Elemente, deren Arbeit unablässig darum bemüht ist, das Gebilde der Menschenhand zu vernichten. Inwieweit man dem vorbeugen kann, erläuterte der Film an einer Reihe zum Teil beunruhigender Erlebnisse, in denen man diese unsichtbaren Geister in Gestalt kleiner Teufel bei ihrem Bemühen beobachtet konnte. So ward das Ganze ein ausfallendes Bilderbuch, das sich recht viele betrachten möchten.

Wieder einmal hat das Kaufhaus Renner das richtige getroffen durch Herausgabe seines Frühjahrs- und Sommerkataloges. Täglich sieht man daselbst Schaupiel — treue Kunden in Menge mit diesen neuesten Führer in der Hand beluschen das große Haus bereits in den zeitigen Vormittagsstunden und verlangen nach dieser oder jener Ware aus dem Katalog. Das Kaufhaus Renner weiß, daß der Weg zur Gunst der Kundenschaft nicht nur mit schönen Worten gepflastert sein darf, sondern daß reiche Angebote wirklicher preiswerter Qualitätswaren denselben ebenen müssen. Dazu gehört auch ein handlicher systematisch aufgebauter Katalog, der dem Kunden den Einkauf spielend leicht gestaltet. Und einen solchen hat das Kaufhaus Renner jetzt an 197000 Dresdner Haushaltungen vertriebt. Sollten Sie diesen brauen und übersichtlichsten aller Führer noch nicht erhalten haben, dann bittet Sie das große Haus am Altmarkt in Ihrem eigenen Interesse den Katalog schriftlich oder telefonisch anzufordern oder ihn sich in der Bücherabteilung im Lichthof geben zu lassen.

Kunst und Wissenschaft

Opernhaus

Der junge italienische Bariton Stephano Ballarini, der in „Amelia“ den Meno sang, hat zweifellos eine schöne Stimme mit heidnischem Einschlag. Er besitzt in der Höhe ein müheloses fis und g, in der Tiefe noch ein recht langwelliges A. Das das Tonmaterial nicht gleichwertig klingt — das schönste sind, wie immer bei den Italienern, die höheren Töne — ist vor allem auf die noch nicht abgeschlossene Bildung der Stimme zurückzuführen; ebenso wohl auch das leidige Tremolieren, das streckenweise sehr ädte, den Ton wohl macht und nicht zur vollen, lauten Rundung gelangen läßt. In jeder Hinsicht am besten gelang die zweite große Arie — in Reizitativ wie Cantilene —, für die sich der Sänger vorher etwas gelohnt hatte und die ihm denn auch freundlichen Sonderbeifall eintrug. Daß er Anfänger ist, zeigte außerdem deutlich das angelegene, noch unzureichende, gelegentlich zum nativen Rampensingen entgleisende Spiel. Doch all das läßt sich ja lernen. Im übrigen bot der Abend willkommene Gelegenheiten, Claire Borna in der von ihr neu übernommenen Partie der Amelia kennenzulernen; sie schien stimmlich allerdings etwas ermüdet zu sein, vermutlich vom Studium der Auldred, das sie für den diesjährigen „Parfissal“ fertig zu machen hat. Ihre Besetzungskunst aber weiß wie bei Wagner so auch bei Verdi immer einen stark fesselnenden Eindruck auszulösen. E. S.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Die ägyptische Helena“ (7.30). Schauspielhaus: „Die schwarze Maske“, „Eleg“ (7.30). Alberttheater: „Fräulein Frau“ (8). Residenztheater: „Die Königin von Navarra“ (8). Die Komödie: „Trio“ (8.15). Centraltheater: „Das Land des Lächelns“ (8).

† Veranstaltungen. Heute um 8 Uhr: im Palmengarten Klavierabend Junfer; im Vereinshaus Wiederabend Nenzel; im Ränthens-Kammermusikabend der Johannese Gemeinde.

† Tonkünstlerverein. Spielfolge des am Mittwoch, dem 4. April, 1/2 Uhr, im Saale des Palmengartens stattfindenden 11. Kammerabends: Carl Schmittgen: Trio H-Moll für Klavier, Violine und Violoncello, handschriftlich — zum ersten Male im Tonkünstlerverein. — Theodor Blumer: Sonate für Aöle und Klavier, Opus 61 — zum ersten Male im Tonkünstlerverein. — Johannes Brahms: Quartett G-Moll, Opus 25, für Klavier, Violine, Viola und Violoncello.

† Das Konservatorium stellte sich am Sonabend in einem Vortragabend vor dem Patronatverein vornehmlich in seiner Eigenschaft als Schule für Rede- und Kunst vor. Friedrich

Stritt, die seit einiger Zeit als Lehrerin für Sprechkunst am Konservatorium wirkt, trat teils selbst als Rezitatortin in die Scharanten (mit äußerst lebendig gehaltenen Dichtungen von Goethe, Hölderlin, Brentano, Mörike, Agnes, Miegel, Yula v. Strauß, Landshoven, B. von Münchhausen usw.), teils führte sie ihre Spezialität, künstlerische Sprech-ähre, vor. Raum bei einer anderen Vortragsgattung ist die Gefahr, den fatalen Schritt vom Erhabenen zum Väterlichen zu tun, größer als gerade bei Sprechdramen. Um so lauter ist anzuerkennen, daß diese Gefahr bei den ausgezeichneten bisphäsierten Chören „Fauri“, aus der „Brant von Pessina“, in den Choralrezitationen von Goethe, Carl Hauptmannschen, Vierbaumischen und anderen Dichtungen auch nicht einen Augenblick lang herausbeschworen wurde. Die Wirkung blieb ernst und feierlich, zum Teil sogar ergreifend. Zwischen den Redevorträgen hörte man auch einige musikalische Darbietungen. Von elf Studierenden aus Mary Wolle's Schule (mit Charlotte Leonhardt als Solistin) wurde der Chor der Friedensboten aus „Kienst“ recht stimmlich ausgeführt, desgleichen auch später das Terzett der Rheintöchter aus der „Götterdämmerung“ durch die Damen Leonhardt, Zeltner und Baumert. Schönes, gesundes Musikquartett in D-Dur (Werk 20), das von drei fortgeschrittenen Schülerinnen Prof. Henri Marteau's und von einer Cellistin aus Kammermusikler Franz Schmitts Klasse sehr erfreulich vorgetragen wurde, — ein Verdienst, an dem nicht nur die begabten Spielerinnen, sondern auch ihr Ensemblelehrer, Professor Paul Härtner, wesentlichen Anteil hatten. — 41.

† Chorconcert. Der Gesangverein der Dresdner Postbeamten bot am Sonabend im großen Saale des Voegenhauses ein reichhaltiges Programm. Der Männerchor unter der bewährten Leitung von Richard Schöne trug zuerst zwei Gesänge, die Deutschland und seinen Rhein feiern, vor: „Flamme empor!“ von Richard Trunt und „Vom Rhein“ von Max Bruch. Die begeisterte Stimmung des ersten Stückes wukten die Sänger ausdrucksvoll darzustellen. Aber auch der innigen Kritik des zweiten Stückes wurde der Chor ganz gerecht. Hart und fein abgetönt erklang die melodisch so schöne dreimalige Refrainzeile: „O wie wonnig ruht sich am grünen Rhein.“ Sodann erkante der Frauenchor des Vereins unter Leitung von Musikdirektor Bernhard Schneider durch fröhlich beschwingten Vortrag eines Jullus von fünf Choristinnen: „Maitan“ von Josef Rheinberger. Als Begleiterin am Klavier bewährte sich hier Friede Neuhäus. Darauf wurde der Gesang durch eine solistische Darbietung unterbrochen: Gerhard Petritt (Violine) und Kantor Robert Schmidt am Klavier spielten eine Violinsonate von Grieg. Die sorgfältige

Technik und der schöne, volle Ton des Geigers verdienten besonders hervorgehoben zu werden. Das gute Zusammenspiel war um so anerkennenswerter, als der Pianist erst in letzter Stunde für den eigentlich vorgesehenen Spieler eingetragenen war. Weiterhin boten die Chöre vor allem fröhliche Stücke, besonders Volkslieder. Unter diesen machten drei lustige wendliche Gesänge viel Freude, die Bernhard Schneider für Frauenchor bearbeitet hat. Zum Schluß hörte man als Erstaufführung einen gemischten Chor (mit Streichquartett, Klarinetten und Harmonium) von Walter Wolfenbuecher: „Weltfrühling.“ Das groß angelegte, anspruchsvolle Werk ist musikalisch ungleichwertig, und sein Pathos wirkt nicht ganz glaubhaft. Doch war die Wiedergabe ausgezeichnet und trug allen Mitwirkenden lebhaften Beifall ein. — 42.

† Der Dresdner Männerchor „Trene“ sang am Sonabend vor einer nur kleinen Zuhörerschaft und erbrachte den Beweis, daß man auch mit nur relativ wenigen Stimmen ein ganz abgerundetes Konzert herausstellen kann, wenn das Programm unter einem einheitlichen Gedankengang zusammengefaßt ist und wenn der an sich nicht starke Chorlang in den oberen und unteren Tönen durch einige gute Stimmen abgegrenzt ist. Schade, daß man in Volkstrom „Ständchen“ so arg auseinander war. Aber Erich Herrsdorf brachte die Sache geschickt wieder ins Gleichgewicht. Willkommene Abwechslung boten die hübschen Gesangsvorträge von A. Jürschick, die Vorträge des Soloquartetts und die Männerchöre mit Klavier- und Streicherbegleitung. Freilich waren Wenzler's „Frühlingbilder in Tanzform“ für die Leistungsfähigkeit der kleinen Sängerschaft zu hochgegriffen. Wohlwollender Beifall lohnte die Darbietungen. F. v. L.

† Ein Abend mit Michail Gittowski. Was das nicht ganz tendenzfreie Programm des Konzerts des Volksmännerchors über den Interessentkreis der zunächst Beteiligten hinausbot und für die Allgemeinheit bemerkenswert machte, war das erstmalige Auftreten des russischen Bassisten Michail Gittowski in Dresden, den ein Teil der deutschen und ausländischen Presse Schalajin an die Seite stellt. In der Tat ist die Stimme des Sängers eines jener Naturwunder, zu dem die Kunst des Lehrers so gut wie nichts hinzuzutun nötig hat. Sie bildet eine von der Grenze der Kontraltöne bis in Baritonhöhen aufragende, einheitlich getönte Mannstimm von herabender, aber nicht unmännlicher Weichheit, deren Töne mühelos ansprechen und vom verbauchenden und doch tragenden Piano bis zum äppig ausklingenden, fülligen Forte anzuschwellen vermögen. Dabei wohnt jedem Ton eine Tiefe der Weichheit, eine unperföbliche Verklärtheit inne, daß man sagen möchte, nicht ein Mensch, sondern eine überirdische Stimme singt. Leider

Die Musik kommt!

Der Werbemarsh des Stahlhelms

Vor dem Stahlhelm an der Ecke der Bismarckstraße saßen die Passanten. Bitte, Straße frei machen! mahnten freundliche Polizeibeamte. Straßenbahnzüge schoben sich langsam durch die mehr und mehr anwachsende Menschenmenge, die wie festgewurzelt steht. An den Häusern öffnen sich die Fenster. In ihrem Rahmen, auf den Balkonen erscheinen die Bewohner, schauen herab und winken. Man hat ja Zeit an diesem Sonntagvormittag und freut sich dessen, was in der Bismarckstraße vor sich geht. Dort sammeln sich feldgraue Kolonnen. Ein Tambour, die Kapelle, die Fahnengruppe und dann in tadelloser Richtung die Front der Männer, weit hinab zur Pillnitzer Straße reichend. Der Stahlhelm ist es, der zu seinem Werbemarsh tritt. Irigendwo schlägt es 11 Uhr. Noch ist der letzte Schlag nicht verhallt, da ertönen kurze Kommandos. Der Drisgruppenführer, Hauptmann a. D. Hauffe, schreitet grüßend die Front ab. Der Präsentiermarsh ertönt, die Fahnengruppe setzt sich an die Spitze. Die Gruppen schwenken aus. Der Spielmanssua lockt. Ein tiefer Schlag der großen Trommel, und schon steht schmetternd der erste Marsch ein. Wort geht's in strammem Schritt durch Dresdens Straßen, und das Volk läuft mit. Vergessen ist, was sonst hemmt und entweilt. „Die Musik kommt!“ So war's schon immer, so wird's bleiben. Die Märsche fahren auch zu sehr in die Knochen. Man war ja auch einmal Soldat. Daran denken die Männer, denken im Rückertinnern an die vergangene Zeit Frauen und Mädchen, deren Augen in frohem Leuchten aufblitzen. Davon sollen lernen die Kleinen, auf denen unseres Volkes Schicksal ruht. So marschieren man zwei Stunden lang. Nichts hört die Harmonie. Es verläuft alles in vollster Ordnung. Dann am Schluß ein Vorbemarsch vor den Führern, daß es von den Mauern widerhallt. Der Marsch löst sich auf. Pochen und Schmetzen hören sich die Menge. Ja, ja wenn die Musik kommt! Vor allem aber, wenn hinter ihr Männer marschieren, in denen noch die alte Kraft und Frische lebendig blieb. Da macht jedes mit. Denn der Kunde spricht über von der Kolonne zur Menge, der das Feuer entzündet, das Begeisterung löst.

Gegen Besteuerung der Rundfunklautsprecher

Vom Funkverein Dresden wird uns folgendes geschrieben:

Wie bereits bekannt ist, werden zwecks Aufstellung des Städtischen Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1930 eine Reihe neue Steuern in Erwägung gezogen, die zur Verbesserung der Finanzlage der Stadt erforderlich sein sollen. Neben der Wiedereinführung der Musikinstrumentensteuer ist, gleichsam als Ergänzung, eine Lautsprechersteuer vorgelesen worden, deren Höhe, wie verlautet, 18 RM. betragen soll.

Diese Maßnahme würde sich im Falle des Zustandekommens als eine unerträgliche Belastung des Rundfunks herausstellen, der sich zu einem wichtigen Kulturgut entwickelt hat und als solches schon seit längerem allgemein und von Gerichten höherer Instanz anerkannt und geschützt wird.

Der Funkverein Dresden, der seinen Zweck in der Förderung der gemeinsamen Interessen aller Funkfreunde erblickt, sieht sich deshalb gezwungen, auf diesem Wege gegen eine Lautsprechersteuer mit aller Entschiedenheit zu protestieren und in folgendem auf die Unhaltbarkeit einer solchen Steuer hinzuweisen.

Schwer die Rundfunkempfangsanlagen in den Bestimmungen über die Veranlagungssteuer vom 14. Juni 1928 grundsätzlich unter die steuerpflichtigen Veranlagungen fallen, befreit jedoch auf Grund des Art. 11, § 2, Abs. 3, eine wichtige Ausnahme. Darin heißt es: „Der Steuer unterliegen nicht: Veranlagungen von einzelnen Personen in privaten Wohnräumen, wenn weder ein Entgelt dafür zu entrichten ist, noch Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabreicht werden.“ Daraus ist zu erkennen, daß eine Besteuerung nur dort stattdes ist, wo es sich um Rundfunkanlagen handelt, die sich an öffentlichen Orten, in Gast- oder Schankwirtschaften, sowie an sonstigen, jedermann zugänglichen Orten befinden.

Aus diesem Grund ist es dem Rat unmaßlich, eine Besteuerung von privaten Funkanlagen im Sinne des oben angeführten Artikels vorzunehmen. Infolgedessen reicht der Plan „nur“ bis an die Besteuerung des Lautsprechers heran. Mit dieser Maßnahme glaubt man wahrscheinlich, dem Weich nicht unüberwindlich zu handeln. Bedenkt man aber, daß heute fast nur noch Lautsprecher Verwendung finden, und der Kopfhörer fast gänzlich verschwunden ist, so stellt der Lautsprecher unrettbar einen wesentlichen Bestandteil auch im Sinne des Art. 8, § 3, dar. Eine Trennung des Lautsprechers vom Gerät muß deshalb zur völligen Einstellung der gesamten Anlage führen. Dies wäre der Fall bei einem Rundfunkgerät, der die Lautsprechersteuer nicht zahlen kann oder will. Derartige Teilnehmer müßten wieder zu ihrem alten Hörer greifen oder sich einen neuen zulegen, wenn sie doch noch

Die Pflege des deutschen Liedes

70 Jahre MGB. „Stradella“

Kleine und mittelgroße Gesangvereine haben meist eine begrenzte Lebensdauer, denn sie dienen oft nur der Befriedigung persönlichen Ehrgeizes. Der Männergesangsverein „Stradella“ blüht und grünt noch 70 Jahre nach seiner Gründung, und bewies das bei einer Stiftungsfest und der Weihe der neuen von den Vereinsdamen gestifteten Fahne am Sonntag im Reuskäfer Kasino. Die Kapelle des 1. Bat. 10. Inf.-Regiments eröffnete die feierliche Stunde mit dem schwungvollen Vortrag der Ouvertüre zu Gluck's „Iphigenie in Aulis“, dem der Männerchor den prächtigen „Sonnenaufgang“ von Cornelius folgen ließ. In einer herzlich begrüßenden Begrüßungsansprache dankte der Vorsitzende Otto Hebeda den von nah und fern herbeigeeilten Sangesbrüdern für ihr Erscheinen und wies auf die wichtigsten Daten der Vereinsgeschichte hin. Eine martiale „Festhymne zur Fahnenweihe“ für Männerchor und Orchester, die Chormeister Karl Demmler für den Tag geschrieben hatte, leitete über zu dem eigentlichen Weiheakt. Er begann unter Vorantritt der Fahnenabteilungen mit dem Einholen der neuen Fahne, die von acht Ehrenjungfrauen verhält nach dem Podium gebracht wurde. Einem poetischen Vorwort aus dem Munde einer jungen Dame folgte die Weiherede von Pfarrer Dr. Busch. Er wies darauf hin, daß die alte, 1864 geschaffene Fahne der Zeit entstamme, da es noch kein einiges Deutschland gab, daß die Gründung des Reiches, seinen stolzen Aufstieg und Deutschlands Niederlage im Weltkrieg erlebt habe. Bei allen deutschen Sängervereinen von 1865 bis 1918 habe sie dem Verein vorangewelt. Nun gleiche sie einer würdigen alten Grobuhne mit vielen Falten und Runzeln, zu deren Fäden Enkel und Urenkel sitzen. Was wolle die neue Fahne symbolisieren? Sie sei ein Zeichen der Hoffnung. Sie gelobe der Urhahn, das deutsche Lied, die deutsche Art, Familie und Vaterland hoch und heilig zu halten. Sie symbolisiere den neuen Glauben an die alten Ideale. Der gedankenreiche, begeisterten Rede folgte die Uebergabe der Fahne durch die Damen des Vereins als ein Pfand der Treue und Eintracht. Der alte Sängerspruch hielt auch die neue, in weißer und roter Seide hergestellte Fahne. Nachdem die Frauen des Vereins die Fahnenbegleiter mit neuen Schärpen und der Gesangsverein „Stradella“, Freiberg, den Fahnenträger mit einem neuen Bandelier geschmückt hatten, nahm dieser die Fahne in seine Obhut. Ein kleines Mädchen beglückwünschte den Verein als dessen Patentkind, ein kleiner Knabe übergab ein Fahnenband, um den Willen eines Verstorbenen zu erfüllen. Weitere Spenden aus dem Kreise des Vereins, darunter eine aus Amerika, folgten. Karl Demmler, der den Verein seit 28 Jahren leitet, wurde zum Ehrenchormeister ernannt. Langjährige Mitglieder wurden durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern und außerordentlichen Mitgliedern, oder durch goldene Ehrennadeln ausgezeichnet, darunter auch der Schöpfer der Fahne, Adolf Winkler. Den Dank an die Vereinsdamen erstattete Hugo Wepfert, der Frau Hebeda die Ernennung zum Ehrenmitglied bekanntgab.

Die lange Reihe der Ehrungen durch andere Körperschaften eröffnete nach dem Vortrag des Wandwergischen Männerchores mit Orchester „Das Deutsche Lied“ im Namen des Sächsischen Elbaufwärtersbundes Max Wetzler, der einen Fahnenmagel und goldene und silberne Ehrenzeichen für langjährige Mitgliedschaft überreichte. Für die Gruppe

etwas von dem Fortschritt der Technik profitieren möchten. Geradezu zwingend folgt aus den angeführten Tatsachen, daß die Besteuerung eines so wichtigen Teiles, wie dem des Lautsprechers, eine Besteuerung der gesamten Rundfunkanlage bedeutet und somit als unzulässig zurückzuweisen ist.

Ganz abgesehen von den juristischen Erwägungen, würde eine Steuer die ohnehin schon schwer kämpfende Rundfunkindustrie und den Rundfunk auf das schwerste schädigen. Fernerhin ist noch in Betracht zu ziehen, daß sich eine große Anzahl von Rundfunkhörern diese segensreiche Einrichtung nur deshalb leisten können, weil außer den einmaligen Anschaffungskosten eine monatlich gerade noch erdwingbare Rundfunkgebühr zu leisten ist. Würde jedoch noch die Steuer hinzukommen, so könnte die Volk einen großen Teil ihrer Abonnenten verlieren, weil sich unter diesen nicht nur der wohlhabende Mann, sondern in überwiegender Mehrheit Leute mit geringem Einkommen befinden.

Der Teabend des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft am Sonntag hat Gelegenheit, zwei junge Dresdner Künstlerinnen kennenzulernen. Marlon Wöppelmann, eine Sopranistin großen Formats, fesselte sowohl durch den warmen, vollen Klang ihrer ausgeglichene Stimme,

Dresden-Reuskaft des Bundes und für zahlreiche befreundete Vereine übergab Paul Lutter ein ganzes Rissen voll Fahnenmagel. Eine Schelle in den Farben der Lausitz spendeten die Oberoberwiger. Weitere Spenden folgten. Nach Dankesworten des Vorsitzenden beschloß nachdrucklich „Das Deutsche Lied“ für Männerchor und Orchester von Paul Schmidt die Gründungsfeier, der am Abend ein Festball folgte.

25 Jahrefeier des MGB. der Ortskrankenkassen-Beamten

Fünfundzwanzig Jahre ist im Leben eines Gesangvereins gewiß keine überwältigende Zeit. Aber es will doch etwas bedeuten, wenn ein solcher Beamten-Gesangsverein, der sich nur aus einem beschränkten Nachwuchskreis ergäuzen kann, durch die schlimmen Jahre durchgehalten und seine künstlerische Qualität nicht eingebüßt hat. Das ist nicht zum mindesten das Verdienst des Chormeisters Arthur Kuria, der in einer Reihe von schönen Darbietungen bei dem am Sonntagabend begangenen Festabend in der Großen Bismarckstraße zeigte, daß ihm nicht nur Sängern mit sehr schönem Wertem Stimmaterial, sondern auch mit großem musikalischen Verständnis zur Verfügung stehen. Das wurde besonders vor allem bei dem Vortrag des gewiß nicht leicht durchzuführenden, aber dynamisch auf beherrschten Männerchores „In dunkler Nacht“ von Franz Wagner und bei der Wiederholung des ersten Liedes, das der Verein bei seiner Gründung als erstes einstudierte: Gustav Wohlgenut's Bearbeitung des Volksliedes „Das stille Tal“. Besondere Freude machte den sehr zahlreichen Teilnehmern des Abends der glückliche Vortrag zweier beliebter Volkslieder durch den Sangesbruder Bruno Richter. Mitglieder des Pflanzgarten-Orchesters nahmen die gesungenen Darbietungen mit ansprechendem und gut gewähltem Konzert ein, dem namentlich eine moderne Paraphrase über das Lied „Alle Tage ist kein Sonntag“ gefolgt.

Der Festabend des Abends brachte eine warmherzige Begrüßung einer großen Anzahl von Beamten-Gesangsvereinen durch den Vorsitzenden M. Goldt, der davon sprach, daß man sich in dem kleinen Sängerkreis der geringen Bedeutung in der großen deutschen Sängerkunst bewußt sei und deshalb nur eine kleine Feste veranstalte. Aber jedes einzelne Mitglied fühle doch auch die ideale Aufgabe, die jeder gegen sich selbst habe, wenn er sich mit Recht als deutscher Sängerverein fühle wolle. Die verbindende Kraft der Sangesbrüderlichkeit führe zu Freude und Frohsinn. Der Verein schloß mit einem Treuebekenntnis zum Elbaufwärtersbund und zum Deutschen Sängerbund. — Ehrungen des Jubelvereins brachten der Vorsitzende des Landesverbandes, Böttcher, und der Vertreter des Elbaufwärtersbundes, St. E. L., der dem Vorsitzenden das große Ehrenzeichen, dem früheren Vorsitzenden Paul Wipper das Ehrenzeichen in Gold und Mitgliedern des Jubelvereins silberne Ehrenzeichen überbrachte. Unter den vielen Vereinen, die sonst Glückwünsche und Spenden sandten, waren die Gruppe Ost im Elbaufwärtersbund, der Männergesangsverein Jäger und Schützen, der Männer-Gesangsverein Eder, der Leipziger Ortskrankenkassen-Gesangsverein und die Berufsorganisationen der Mitglieder. Drei Mitglieder erhielten die Schubert-Ehrennadeln und der Liedermacher einen schönen Festschloß.

wie durch die Art der Gestaltung der Brahms- und Schubertlieder und der italienisch gezeichneten Aria Quella fiamma von Marcello. Vor allem fiel die Sprachbeherrschung auf, die ihren Höhepunkt in dem spanisch gebotenen mexikanischen Volkslied erreichte, ohne daß es dabei auf Kosten der Tonqualität kam. Tamara Danilowitsch begaberte in ihren Tönen durch ihre selbstbewußte Herrlichkeit, die selbst in dem argentinischen Prelude Walter Goldmann's das trostige Aufbegehren der Musik in vollendeter Gelöstheit durchzuführen ließ. Aber dies nicht allein. Die Tänzerin formte Melodie, Linie und Gehalt der Musik zu einem Ganzen, und dies mit einer Leichtigkeit, die im Straußschen Walzer das hervorragende Können allerdings ein wenig ins Akrobatenhafte hinüber spielte. Walter Goldmann war beiden Künstlerinnen ein einflussreicher, mitgestaltender Begleiter, der auch auf kompositorischem Gebiete mit seinem Prelude Elaines zu geben wußte.

— Gerabgelegte Steinsohlenpreise beim Steinsohlenwerk Radeberg. Hierüber wird im Inseratenteil der vorliegenden Nummer eine Anzeige veröffentlicht.

Von der Berufsschule befreit Knaben und Mädchen der Versuch von Radom's Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15, Inh. Dr. Rich. Radom und Dipl.-Handelslehrer Dr. phil. Brith Radom, S.

hinderte die Notwendigkeit, sich vom Grundgedanken des Abends: „Die ihr auf harter Erde haust“, anzupassen, den Künstler an der vollen Entfaltung seiner Art. Die Pieder von Gildre, Gresthannow, Radmaninoff und die russisch gezeichneten Volkslieder atmeten mit einer Ausnahme die Schwermut und bis zur Gleichgültigkeit herabsinkende Ergebenheit in das Schicksal, die das Land seinen Bewohnern aufspritzt. Das bezeichnende Meisterstück war das „Lied der Polnischdiffer“, wenn sie Geld in der Tasche haben. Schubert's „Wanderer“ aber wurde die große Verlobung des Leibes durch die Kunst, die das Chorprogramm mit seinen grau in grau malenden unter Arno Starck fast durchweg vorzüglich gelungenen schmerzlichen und wertvollen Männerchören vermissen ließ.

† Klavierabend. Charlotte Weber (Dresden), eine solide Technik und ernstes Streben zeigende junge Pianistin, konzertierte vor wenigen Hörern. Ihr Bestes gab sie wohl zum Schluß in der Polnischen Suite „Mazurka“ an. Für die sie auch alle Kräfte aufgewandt zu haben schien; einer unterhaltlich-artistischen, märchenartigen Folge kleiner programmatischer Bilder und Skizzen, die durch farbige Auslegung sehr ermannen. Aber bei Ph. C. Bach (A-Moll-Sonate) und Mozart (G-Moll-Fantasia) fehlte noch der Sinn für die klassische Linie, für das große, monumentale Format. „Arabeske“ und „Tur-Ballade“ liehen indes erkennen, daß der Künstlerin die Phantasie Schumanns und die Romantik Brahms', freilich noch ohne den gewissen rhapsodischen Weisheit, nicht abzu fern liegen. Bei Bach, Mozart und auch Beethoven übriens fast unblinde Phrasierung und höhere Gedächtnisleistung manche rein stilistisch noch nicht recht gelungene Einzelheit aus und verbürgten entschieden eine geistliche Weiterentwicklung der noch jungen Künstlerin, die von dem kleinen Hörerkreis Beifall ertunte und zum Schluß etwas aneben mußte.

† „Variation“-Erläuterungs-vortrag von Alfred Fellegri. Zur Vorbereitung auf die Dresdner „Variation“-Auführungen hatte der Bayreuther Bund der deutschen Jugend für Sonntagmittag zu einem öffentlichen Vortrag über Wagners Bühnenweihespel nach den U. T. -Bildnissen eingeladen, und außergewöhnlich zahlreich war dieser Einladung gefolgt worden. Vortragender war Tonkünstler Alfred Fellegri, der nach einer allgemeinen Würdigung des einseitigen Werkes zunächst ein vollständig gehaltenes, die Entstehungsgeschichte hervorgehobene Analyse von Text und Gestaltung gab, um sodann, dem Werke von Szene zu Szene folgend, am Beispiel den musikalischen Aufbau und die leitmotivische Durchgestaltung zu erläutern. Er tat dies mit entschiedenem Geschick für die Hörerverständlichkeit und bemerk-

enswertester planistischer Geläufigkeit, vor allem aber mit einer edlen Begeisterung für Wagner und sein Werk. Ein wertvolles Anhängsel an dem Vortrag bildete die Vorführung von Original-Handschriften, die Siegfried Wagner für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hatte. Die Bilder zeigten nicht nur den Schöpfer des Werkes und seine Familienmitglieder, die Villa Wahnfried und das Festspielhaus, sondern auch die wichtigsten Baureuther Interpreten des „Parsifal“ und die Bühnendekorationen der Bayreuther Festspiele, sowohl die älteren als auch die jetzt im Gebrauch befindlichen. Fellegri ertunte dankbaren Beifall.

† Kleine Musiknachrichten. Musikdir. Max Spindler, Dortmund, leitete am 14. April als Mahdirigent ein Sinfonieorchester der holländischen Kapelle zu Vlaeren u. B., und bringt u. a. als Uraufführung „Rondo und Fun“ von Johannes Gündel, Vlaeren.

† England hört die Walthamspassion aus der Leipziger Thomaskirche. Am Karfreitag, dem 18. April, abends 8 Uhr, findet in der altbewährlichen Thomaskirche zu Leipzig, der einzigen Wirkungskirche Joh. Seb. Bach's, eine Aufführung seiner Walthamspassion statt. Die Leitung hat der derzeitige Leiter Thomaskirche Professor D. Dr. Carl Straube. Neben namhaften Baureutheren wirken das Leipziger Gewandhausorchester und der Thomaskirchenchor mit. Die Darbietung, die der Mitteldeutsche Rundfunk übernimmt, wird gleichzeitig auf die englische Rundfunkgesellschaft übertragen und von dieser über ganz England verbreitet.

† Der Schöpfer des synthetischen Hormons. Am 6. April feiert der Chemiker Dr. Friedrich Stolz seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Stolz ist derjenige deutsche Chemiker, dem zum ersten Male der künstliche Aufbau des Hormons gelang. Ihm ist die chemische Synthese des Nebennierenhormons zu verdanken, das unter dem Namen Suprarenin in der modernen Heilkunde bekannt wurde. Der Gelehrte, ein Schüler A. v. Baeyers, trat 1890 in die Farbwerke Höchst ein, wo er sich im Verlaufe seiner Tätigkeit auf dem Gebiete der Antipyrin-Chemie große Verdienste um die Schaffung des Paracetamols erworben hat.

† Ein Napoleonmuseum in Rom. Eine Sammlung von Erinnerungen an Napoleon, die von privater Seite dem italienischen Staat vermacht worden ist, ist jetzt als Museum der Öffentlichkeit übergeben worden. Das Museum umfaßt vier Säle im Palazzo Primoli in Rom und enthält auch eine Sammlung von Etchen, die den französischen Kaiser betreffen.

† Komete als Auslandsobjekt? Ägypten machte in Berlin das Angebot, die ägyptische Komete des 18. Jahrhunderts gegen eine sehr wertvolle Statue des alten Dynastie sowie gegen eine sehr wertvolle Statue des

Neuen Reiches und kleinere Ausgrabungen austauschen zu wollen. In den Museenkreisen hält man die von Ägypten angebotenen Auslandsobjekte für kunstwissenschaftlich bedeutender als den Kopf der Königin Nofretete, die letzterzeit den Berliner Museen von Dr. James Simon geschenkt worden ist.

† Italienische Kritiken über Deutschland. In italienischen literarischen Kreisen ist seit einiger Zeit ein aufsteigendes Interesse für Deutschland zu beobachten. Während schon vor einiger Zeit die große Wochenschrift „Italia letteraria“ einen großen Artikel Corrado Vivanti's: „Reise in Deutschland“ veröffentlicht, beginnt jetzt die Zürcher „Gazzetta del Popolo“ mit einer Artikelserie des bekannten Kritikers Bonaventura Tecci: „Literarische Umschau in Deutschland.“

† Eine Schauhöhle im Oberelsberg. In Kürze wird die sogenannte Tannhäuserhöhle am Großen Oberelsberg bei Gieshach als Schauhöhle der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Erschließungsarbeiten sind unter der Leitung des Geologen Prof. Dr. Geh von Bismarckhof so gut wie abgeschlossen. Die Höhle enthält eine sieben Meter hohe Tropfsteingruppe, die der höchste versteinerte Wasserfall in deutschen Höhlen ist.

† Deutsche Musik im Ausland. Die Deutsche Kunstgesellschaft Berlin hat mit Unterstützung der Deutschen Akademie in München Konzertreisen des Bariton Hermann Schwegel und der Pianistin Gerda Rette mit ausschließlich deutschem Programm nach Polen, Estland, Litauen, Bessarabien, Rumänien sowie nach Stambul und Angora, ferner des Violoncellisten Otto Weleinseider mit einem Programm deutscher Volkslieder nach Lettland, Estland, Litauen, Finnland, Rußland und Schweden veranstaltet. Die starken Erfolge gehabt haben. Das Theater der musikalischen Komödien Dr. Erich Rißers gastiert gegenwärtig im Auftrag der Gesellschaft in Reval, Riga und Dorpat. Auch die beiden von Generalmusikdirektor Rieder in Butarek mit den dortigen Philharmonikern veranstalteten, beschränkt ausgenommenen Konzerte fanden im Auftrag der Deutschen Kunstgesellschaft statt.

† Eine neue Blume. Von einem britischen Botaniker, Clarence Elliott, wird auf der gegenwärtigen Gartenbauausstellung in London eine neue bemerkenswerte Blume gezeigt, die er bei seiner letzten Expedition nach Chile und den Anden entdeckt hat. Die wundervolle Pflanze, der er den Namen „Sonnensalotie“ gegeben hat, wurde von ihm in großen Mengen wildwachsend an den sandigen Hängenabhängungen von Nordchile gefunden; sie hat eine leuchtend blaue Blüte, ist in ihrer Form der Celia ähnlich, aber dreimal so groß, und hat ein weißes Mittelstück.

Die Verbandsverhandlungen der Skater

Am Sonntagmorgen hatten die Vertreter des Deutschen Skaterverbandes, die in Altona, im großen Saal der Ausstellung ihren Verbandstag, Stadtrat Dr. Krumbiegel wohnt ihm als Mitglied des Ortsausschusses als Vertreter der Stadt Dresden bei. ...

Kraftwagenbau im Vindischen Bade. Im Vindischen Bad wurde am Sonntagabend eine Sonderklasse von Packard und Packardwagen eröffnet, die bis einschließlich Dienstag geöffnet bleibt. ...

Landesverband der evangelischen Jungmännervereine Dresden: Gemeinsame Veranstaltungen: Freitag 8 Uhr in der Kreuzkirche 8: ...

Raubmord in Riesa

Am Sonntagmorgen wurde in Riesa der 74jährige Mann Robert Schumann in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Nach den Ermittlungen der Dresdner Nordkommission handelt es sich zweifellos um einen Raubmord. ...

Nachrichten aus dem Lande

Zwei Arbeiter von einer Druckmaschine erschlagen Leipzig. Im Buchgewerkschaftsbau ereignete sich am Sonntagvormittag gegen 11 Uhr im Vorraum der Maschinenhalle beim Abmontieren von Maschinen, die zur Wäsche ausgeführt waren, ein schwerer Unglücksfall. ...

Bereinsveranstaltungen

- Berein der Offiziere des ehem. Leibregiments-Regts. Heute 7.30 Uhr Monatsversammlung Bankstraße 9.
Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Angehöriger des Inf.-Regts. Nr. 102. Dienstag 8.15 Uhr Jahreshauptversammlung im Vereinsheim, Kreuzstr. 21.
Ortsausschuss Dresden der deutschen Jugendverbände. Der nächste offene Aussprachabend findet am Dienstag, 16. Uhr, im ...

Rundfunkprogramme

- 12.00 und 18.00: Schallplattenkonzert.
14.15: Kinderfunkstunde.
15.00: Frieda Trich, Halle: „Die Frau im Kunstgewerbe.“
16.00: Musikdirektor Adolf Scheerhaas, Dresden: „Die verschiedenen Aufführungsorte im Rundfunk im Hinblick auf das Reichsmusikgesetz.“
16.30: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.
18.00: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle.
18.30: Dr. Felix Zimmermann, Dresden: „Romane der Kindheit.“
19.00: Hork u. Tichler, Leipzig. Unterhält sich mit einem Schornsteinfeger (Hrsg. Winkler).
19.30: Unterhaltungskonzert der Kapelle Gustav Kante, Dresden.
20.30: Oskar-Otto-Werke, Gera, erzählt Dombenachrichten.
21.00: Uebertragung aus Gera: Konzert. Musikische Kapelle und der verhärtete Chor des Musikalischen Vereins zu Gera.
21.45: Musik für Gitarre. Ausgeführt von der Gitarrenvirtuosin Luise Walker, Wien.
22.15: Zeitungsbeilage ufm. Aufsichtsrat: Langmusik.

Opernführer Eitelberg und Hrl. Schubert („Band des Bösewicht“)
Allgemeiner Arbeiterverein. Bezirk Dresden-Landberg
Allgemeiner Arbeiterverein. Bezirk Dresden-Landberg
Allgemeiner Arbeiterverein. Bezirk Dresden-Landberg
Allgemeiner Arbeiterverein. Bezirk Dresden-Landberg
Allgemeiner Arbeiterverein. Bezirk Dresden-Landberg
Allgemeiner Arbeiterverein. Bezirk Dresden-Landberg
Allgemeiner Arbeiterverein. Bezirk Dresden-Landberg
Allgemeiner Arbeiterverein. Bezirk Dresden-Landberg
Allgemeiner Arbeiterverein. Bezirk Dresden-Landberg
Allgemeiner Arbeiterverein. Bezirk Dresden-Landberg

Landesverband der evangelischen Jungmännervereine Dresden: Gemeinsame Veranstaltungen: Freitag 8 Uhr in der Kreuzkirche 8: ...

Nachrichten aus dem Lande

Zwei Arbeiter von einer Druckmaschine erschlagen Leipzig. Im Buchgewerkschaftsbau ereignete sich am Sonntagvormittag gegen 11 Uhr im Vorraum der Maschinenhalle beim Abmontieren von Maschinen, die zur Wäsche ausgeführt waren, ein schwerer Unglücksfall. ...

Nachrichten aus dem Lande

Zwei Arbeiter von einer Druckmaschine erschlagen Leipzig. Im Buchgewerkschaftsbau ereignete sich am Sonntagvormittag gegen 11 Uhr im Vorraum der Maschinenhalle beim Abmontieren von Maschinen, die zur Wäsche ausgeführt waren, ein schwerer Unglücksfall. ...

Bereinsveranstaltungen

- Berein der Offiziere des ehem. Leibregiments-Regts. Heute 7.30 Uhr Monatsversammlung Bankstraße 9.
Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Angehöriger des Inf.-Regts. Nr. 102. Dienstag 8.15 Uhr Jahreshauptversammlung im Vereinsheim, Kreuzstr. 21.
Ortsausschuss Dresden der deutschen Jugendverbände. Der nächste offene Aussprachabend findet am Dienstag, 16. Uhr, im ...

Rundfunkprogramme

- 12.00 und 18.00: Schallplattenkonzert.
14.15: Kinderfunkstunde.
15.00: Frieda Trich, Halle: „Die Frau im Kunstgewerbe.“
16.00: Musikdirektor Adolf Scheerhaas, Dresden: „Die verschiedenen Aufführungsorte im Rundfunk im Hinblick auf das Reichsmusikgesetz.“
16.30: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.
18.00: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle.
18.30: Dr. Felix Zimmermann, Dresden: „Romane der Kindheit.“
19.00: Hork u. Tichler, Leipzig. Unterhält sich mit einem Schornsteinfeger (Hrsg. Winkler).
19.30: Unterhaltungskonzert der Kapelle Gustav Kante, Dresden.
20.30: Oskar-Otto-Werke, Gera, erzählt Dombenachrichten.
21.00: Uebertragung aus Gera: Konzert. Musikische Kapelle und der verhärtete Chor des Musikalischen Vereins zu Gera.
21.45: Musik für Gitarre. Ausgeführt von der Gitarrenvirtuosin Luise Walker, Wien.
22.15: Zeitungsbeilage ufm. Aufsichtsrat: Langmusik.

Rebner der Kirchengemeindevertretung zeichnete Seyrich als unerschütterliche, able Führerpersönlichkeit und fruchtbar Schöpfer gemüthlicher Kompositionen, von denen der Verein ...

Umtl. Bekanntmachungen

- Vom Fürsorge- und Jugendamt gesuchte Personen
Wer den Aufenthalt der nachstehend aufgeführten Personen kennt, wird gebeten, diesen unter Angabe des bezeugten Aufenthalts dem städtischen Fürsorge- und Jugendamt mitzuteilen:
1. Anders, Alfred Kurt, Schreiber, geb. 21. 5. 04 in Riebergort, 7220 J. 33/1670.
2. Böhme, Ida Marie Elisabeth, Lageristin, geb. 10. 8. 06 in Dresden, 7228 J. 32/240.
3. Donath, Helene Clara Bertha geb. Nordt, getr. leb., geb. 12. 4. 04 in Senftenberg, 703 J. 31/10.
4. Goldbach, Erna, Dienstmädchen, geb. 8. 1. 04 in Lauban, 7220 J. 46/090.
5. Kleinert, Helmut Manfred, Matrose, geb. 18. 8. 06 in Dresden, 7220 J. 35/542.
6. Lindner, Gerhard, Freischwitzer, geb. 18. 3. 07 in Freytag, 7230 J. 3. 2. 2. 2.
7. Sommer, Kurt Paul, Humorist, getr. leb., geb. 1. 11. 84 in Gera, 703 J. 31/10.
8. Reichelt, Hermann Bruno, Schieferbeder, geb. 7. 7. 71 in Reichenau b. Freiberg, 72 J. 45/138.

Vorschläge für den Mittagstisch

Griechische; Gemüseauflauf.
Gemüseauflauf stellt man aus dem Inhalt einer Klobode ein-gemachtem Weipziger Allerteil her. Man läßt die Gemüße abtropfen. Aus hellem Buttermehl und der Reibrühe des Gemüses bereitet man eine gebundene Sauce, an die man gehackte Petersilie und einen halben Teelöffel Maggi-Sauce gibt, worauf man die abgetropften Gemüße vorsichtig mit der Sauce mischt, damit sie ihre Form behalten. Die Gemüße mit der Sauce kommen in eine vorhergesehene Backform, die gut gebuttert sein muß, und werden dann mit Teig bedeckt. Zur Herstellung dieses Teiges rührt man 100 Gramm Mehl mit 1/2 Liter Milch glatt, gibt 125 Gramm Butter hinein und rührt die Masse auf gelindem Feuer glatt, so daß sie sich vom Topfboden ablösen muß. Man läßt den Teig etwas auskühlen und rührt nach und nach vier Eigelb unter die Masse, wozu sie mit wenig Mehlstaub und nicht zuletzt den Resten Schmeck der Eierhülle durch. Die Oberfläche bestreut man mit einem Gemüß aus Semmelkrumen und geriebenem Käse und bäckt den Gemüßauflauf 20 Minuten. Beim Auftragen legt man einen Kranz geschmorter Tomatenhälften auf den Auflauf und gibt kleine geröstete Kartoffeln nebenher.

Wetternachrichten aus Deutschland

Table with columns: Station, Temperatur (beim 8 Uhr morg., höchste d. Tag, tiefste d. Nacht), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (beim 8 Uhr morg., Regen, Schnee, Nebel, Grad), Höhe (m). Rows include Dresden, Weipzer Strich, Riesa, Zittau-Birchh., Chemnitz, Annaberg, Jichtenberg, Brochen, Hamburg, Wachen, Seltin, Danzig, Berlin, Breslau, Frankfurt, München.

Erklärung betr. Wetter: 9 wolkenlos, 1 bewölkt, 2 halbbewölkt, 3 wolky 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Schichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Bewölkt. Temperatur: + Wärme-grad, - Kältegrad. In den letzten 24 Stunden über aus das Quadratmeter.

Luftdruckverteilung

Hochdrucklagen 1005 Millibar (754 Millimeter) Westfrankreich, Adria, Jugoslawien, Ungarn. Unter 1000 Millibar (750 Millimeter) (Ebenwindung, hoher Druck über 1085 Millibar (776 Millimeter) Nordosteuropa. Neue Depression (Subtropisch) Island, Azorenhoch bis Westspanien.

Wetterlage

Die über West- und Mitteleuropa vorhandenen Hochdrucklagen, deren Zentrum heute morgen über Westfrankreich, der Ebenwindung und über Jugoslawien liegen, sind, von steigendem Luftdruck eingeholt, abgeschwächt. In ihrem Bereich herrscht in Deutschland meist ruhiges, dunkiges Wetter bei fast wolkenlos bis bedecktem Himmel. In Regengebieten kommt es heute früh örtlich in Nordwestdeutschland. Die Wassertemperaturen liegen im Nordsee zwischen 5 und 7 Grad. Der Luftdruckanstieg dürfte weitere Bewölkungsabnahme hervorrufen. Die Nacht wird voraussichtlich sehr kühl verlaufen, während es tagsüber mild, während der Mittagsstunden in geschätzten Hochdrucklagen sehr mild sein dürfte.

Witterungsbedingungen

Nach sehr kühler Nacht tagsüber mild, in den Mittagsstunden in geschätzten Hochdrucklagen sehr mild. Bewölkung vermindert. Besonders am Morgen verbreitet neblig. Schwache Luftbewegung verschiedener Richtung.

Wetterprognose

Wetterprognose: Die Wettervorhersage gilt ständig vom Spätnachmittag des Ausgabestages bis zum Abend des folgenden Tages. Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der städtischen Landeswetterwarte zulässig.

RODENSTOCK OPTIK
Leistung u. Erfolg steigern sich
durch ein richtiges Augenglas vom Optiker O. Rodenstock
Altmarkt - Ecke Schloßstr. und Drapeastr. 25

Berliner Sender

- 14.00: Schallplattenkonzert.
15.30: Margarete Gartin: „Ein Besuch im Dorem.“
16.00: Hans Philipp Weiß: „Verschollene Vorläufer.“
16.05: Dr. Adolf Lebed: „Welterwachen. Der Weg zu einer neuen Kultur des Abendlandes.“
16.30: Konzert. Mitwirkende: Ivan Engel und Edgar Weinkauff (Viola), Eleonore Kaplan (Violine).
17.00: „Was ist als Schiffsjung erlebt.“ Sprecher: Georg Dübbers.
18.00: Hans B. Brwin: „Kurwachen-Telephonie.“
18.15: Dr. E. A. B. Gaertner: „Die Maffia in der Conca d'oro.“
18.35: Ministerialrat Hans Goslar: „Wer soll Schriftsteller, wer Journalist werden?“
19.00: Programm der Klavierkammer.
19.30: Ernst Steffan trägt eigene Schläger und Chansons vor.
20.00: Hanns Hennig Jahne erzählt sein Leben.
20.30: Internationaler Programmstausch. Orchesterkonzert. Berliner Rundfunkorchester. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler.
22.30: Politische Weltanschauung.
Anschließend: Aus der Jugendzeit. Rundfunk. Kapelle Otto Reinhold.

Was wollen wir heute noch hören?

- 10.30: Montagskonzert. (Frankfurt, Kassel, Stuttgart, Freiburg, Basel.)
20.00: „Gaman.“ (Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel, Hildesburg.)
20.00: Ungarischer Abend. (Köln, Vangerburg.)
20.30: „Les Precieuses Ridicules.“ (München, Tübingen.)
20.40: „Brigade - Vermittlung.“ (München, Nürnberg, Augsburg, Kassel, Lautern.)
20.40: Mengelberg-Konzert. (Oliverum.)
22.40: Sinfoniekonzert. (England.)

Königswusterhausen

- 10.00: Die Geschichte vom Haken und Swienigel und - wie sie weitergeht, vorgetragen von Dr. Hermann Christoph.
12.00: Englisch für Schüler.
12.30 und 14.00: Schallplattenkonzert.
14.30: Gise Simon erzählt Märchen und Geschichten.

DSE. und VfB. Leipzig im mitteldeutschen Endspiel

Dresdner Sport-Club schlägt Spielvereinigung Chemnitz 3:2 VfB. Leipzig siegt in Chemnitz über Sturm nach Verlängerung 4:3

Die Gegner für den 4. Mai sind ermittelt. Sie heißen Dresdner Sport-Club und VfB. Leipzig. Für DSE. bedeutet es fast eine Tradition, seit 1926 am Endspiel um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft teilzunehmen. Nicht für den VfB. Seit 1926 ist es das erste Mal wieder und seit unbestimmter Zeit ebenfalls das erste Mal, daß sich der Leipziger Mitstreiter mit dem Dresdner im Entscheidungsspiel messen soll. Dennoch steht fest, daß bestimmt die beiden besten Mannschaften Mitteldeutschlands zum letzten Gefecht antreten!

Das Dresdner Spiel

Trotz ihrer gepflegten Grasnarbe ist die Fingertampbahn etwas klein für solche repräsentative Treffen. Man entdeckt, wenn etwa 10.000 Zuschauer hinter den Barrieren stehen, Ausbaumöglichkeiten der Tribünen, an die die Platzverwaltung und der Dresdner Mal einmal denken sollten. Schließlich sieht man hier aus auch eine Einnahequelle, und wir leben in einer Zeit, in der möglichst zweckmäßig geparkt werden möchte. Praktische Sparmaßnahme heißt also Ausbau. Neugierlich fand man den Rahmen eines Großstadtparkes, Östergasse in gewohnter Zahl, seit längerer Zeit sah man auch den Bundesstrater Dr. Herz wieder einmal in Dresden.

Den Ehrertern schallt herzlicher Beifall entgegen, als sie auf dem Rasen erscheinen. Bis auf die beiden Spieler des linken Flügel sind es ausgelagerte Spieler. Als die DSE. ankommen, sagt ihnen die noch lautere Begrüßung, daß Dresden den DSE. segnen ließen will.

Dresden hat Kalkül. Man kommt auch sofort flott vor, doch im Strafraum hapert es anfangs. Es wird zumeist kombiniert. Eine ganze Reihe von Passbällen, Trieb in reicher Abwechslung. Schnell ist nach einem Flankenball Seidow die erste Ecke da, aber der Torhüter steht. Doch was ist mit diesen Thüringern? Fühlen sie sich im Kampf mit den berühmten Gegnern unbehaglich? Sie verteidigen kompakt, erspähen alle Möglichkeiten nach raschen Attaken, aber was sie sonst an Können zeigen, ist mehr falsch als berechnend. Sie spielen einen rechten Fußball „aus Großmutter's Händen“. 13 Minuten dauert es, bis Richter im Dresdner Tor zum ersten Mal eingegriffen hat. Kurz darauf verpassen die Gäste eine glänzende Torgelegenheit. Der Halblinke Wellmann steht allein vor Richter, nur wenige Meter vom Tor. Doch der schnelle Schuß wird müßlos abgewehrt. Wöner im Erfurter Tor hat einen scharfen Schuß von Richter zu halten. Dieser leidet später beim Vorarbeit, Herthold schießt hart, der Ball prallt von der Latte zu Schöffler, der in der 20. Minute eintrifft. 1:0 für Dresden. Der donnernde Beifall beweist es. DSE. hat deutlich mehr vom Spiel. Unvermutet nach 7 Minuten schießt Herthold aus dem Hinterhalt. 2:0. 2 Minuten später ist es das gleiche. 3:0. Und in der 40. Minute ist es wieder ein Fernschuß von Herthold, der mit 4:0 das Halbzeitergebnis festsetzt. 5:0 für DSE. Das Publikum feingezogenen wenigstens den Eifer der Gäste. Das Spiel aber ist schon entschieden.

Nach der Pause merkt man es an der Laune der Dresdner. Sie wollen möglichst heute schonen. Bei dem körperlichen Spiel der Erfurter scheint das Verhängnis, doch die Zuschauer sind in Bestaunen. Sie wollen Tore sehen und werden mißgerächtig, als das Spiel abläuft. ... nein, DSE. auf Halten spielt. Die Erfurter werden zunächst eingeschüchtert. Doch der Dresdner Sturm wälzt eigenmächtig das Dreiminutenstück und kommt natürlich bei der kräftigen Verteidigung der Erfurter nie zum Ziele. Dann verläßt Richter die Abwehr zu lockern. Die Thüringer kommen gut vor, man ahnt nichts Böses, da plötzlich in der 67. Minute zeigt Richter einen guten Flankenpass, und DSE. schießt unaltbar ein. 4:1. Der Erfolg macht den Gästen Mut, Richter muß jetzt öfter eingreifen, und die Eckballzahl wird bis auf 8:5 aufgeholt. Aber dann bringen die Dresdner wieder überlegen, und Herthold wird nach einem Zweikampf von Wöner mit Seidow in der 77. Minute zum vierfachen Torschützen. Lange geblüht nicht Bemerkenswertes. Endlich raffen sich die Gäste in der 80. Minute noch einmal auf. Diesmal macht Wolgast den Heißer, und DSE. kann nach Abwehler auf 5:2 verbessern. Ein letzter Fernschuß von Herthold bringt nur noch einen Eckball (insgesamt 8:5 für Dresden). Schiedsrichter Zimmermann, der besonnen und fair leitet, pfeift ab.

Die Erfurter hätten bei aller Tapferkeit und Fähigkeit und trotz ihres manchmal recht primitiven Könnens gefährlich werden können, wenn sie einen oder gar zwei Treffer vorgelegt hätten. So aber war bei der überlegenen Spielkultur der Dresdner das Treiben einfach nicht zu geminnen. Wöner im Tor war recht schwach, Banderlow und Langguth häßlich und entschlossen, aber wenig wähllich in der Abwehr. Die Vorfahrt spielte fleißig, ohne mehr zu zeigen, und im Sturm gab es außer dem Laufen nach den vorgefertigten Pässen wenig mehr Schwere als Eifer, Fleiß und Tapferkeit. Diese drei Eigenschaften verdrängen mit dem sonstigen spielerischen Können der Mannschaft.

DSE. zeigte nicht sein bestes Spiel, man vergaß die guten Möglichkeiten recht oft. Schöffler verfiel aus den besten Tagen, auch Gedlich litt unter dem gleichen Umstand. Wäre nicht Herthold's Entschlossenheit gewesen, hätte der Angriff in „Schönheit Herben können“. Dafür zeigte die Vorfahrt, besonders Richter und Eckhoff, für bewährtes Können. Hartmann fiel nach dem Wechsel etwas ab. Wolgast und Herzog wurden bis auf zwei Treffer mit dem generellen Angriff fertig. Richter war gegen die beiden Treffer machtlos. Ein sicherer Sieg unseres Westler! Gewiß! Aber auch ein Parometer für das Endspiel! Der Leipziger VfB. ist ein fein „Schönwettergegner“; er will mit Donner und Bliz fernger und entschlossener Torschüsse überwinden sein.

Das Chemnitzer Spiel vor 15.000 Zuschauer

Erst nach Verlängerung kam der Leipziger VfB. zum Siege. Der Kampf war sehr erbittert, die Leistungen beider Mannschaften blieben sich vor dem Wechsel die Waage. Sturm zeigte den größeren Kampfeifer; besonders die beiden Verteidiger Schödel und Schödel glänzten, und Wegel im Tor übertraf sich selbst. Die Leipziger spielten den rechtlich besseren Fußball, ließen jedoch im Angriff nicht über eine gewisse Feuerkraft hinwegtäuschen. In den ersten 45 Minuten kam jede Partei zu einem Treffer. Nach dem Seitenwechsel blieb es dann 2:2 und endlich für Sturm 3:2. Alenienich glaubte man, daß bei der sicheren Abwehr des Chemnitzer Schiedsrichters der Sieg schon errungen wäre, als VfB. in den letzten Spielminuten abermals glückte. Die Verlängerung erst brachte den Leipziguern den knappen Sieg und die Teilnahme am Endspiel um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft mit DSE. als Gegner.

Die Spiele des Sonnabends

Der Sonnabend zog ein recht grümlisches Gesicht, von warmer Frühjahrsbrunne war nicht allzu viel zu spüren. Den größten Zuspruch von 1000 Zuschauern hatte das Berliner Pokalspiel.

Guis Mutz gegen Minerva Berlin 3:1 (2:0)

Man hatte sich von den Reichshauptstädtern nicht zu wenig versprochen. Die Mannschaft zeigte vor allem große Geschlossenheit, recht gute Technik und Ballbehandlung, ein fast vorbildliches Kopfspiel.

Tennis

Abschluss des Davis-Pokal-Trainings

Die Trainingskämpfe der deutschen Tennisspieler für die vom 24. bis 26. April in London stattfindende Davis-Pokalbegegnung mit England erreichten am Sonntag auf den Plätzen von Blau-Weiß in Berlin ihren Höhepunkt und Abschluss. Verletzt von den Vorbereitungs-kämpfen hatten sich etwa 1000 Zuschauer eingefunden. Auch mit seinem besten Tennispiel among den langsamstehenden Freispieler schaffte er sich einen Namen. Die Leipziger VfB. ist ein fein „Schönwettergegner“; er will mit Donner und Bliz fernger und entschlossener Torschüsse überwinden sein.

verlagte aber regelmäßig im Strafraum und ließ es auch besonders am Torfuß mangeln. Ebenso war ihr Stil nicht ganz rein. Guis Mutz erreichte nicht ganz die Gesamtleistung des Spieles in Reich, war aber diese Kampfmannschaft und gewann dadurch. Wenn man auch zahlenmäßig, und wie auch aus dem Eckballverhältnis von 9:5 für Minerva hervorgeht, die Dresdner weniger im Angriff sah, so arbeiteten sie dafür im Strafraum mit viel größerem Zielbewußtsein. Im Anfang sah man verteiltes Spiel, mußte auf der einen Seite Ragemann einige Male gefährlich parieren, so retteten für die Dresdner Schmiebel und Vogje im letzten Augenblick. Die 15. Minute brachte Guis Mutz den ersten Treffer. Dieser legte Sodenheim gut vor, der nach praktischem Kleingang unaltbar erstand. Darauf kamen die Berliner gut vor, nicht mußte einmal über die eigene Halblinie laufen. Zwanzowits I und II verteilten knapp das Spiel, doch kurz vor der Pause kam Guis Mutz zum zweiten Treffer durch Kubias. Minerva mußte sich nach energischem Spiel immer wieder vorarbeiten, verlor aber vor dem Tore. Vor der Pause erhöhten die Dresdner in der 55. Minute auf 3:0 nach einem flotten Kombinationangriff durch Gerlich. Wenn auch darauf Ragemann einige Male alle Rauh ausblieben mußte, so hatte Gerlich doch unabweisbar weit mehr als er zu tun. Doch bis zur 70. Minute glückte es der Dresdner Verteidigung, Erfolge Minerva zu verhindern. Da endlich kamen die Berliner durch Zwanzowits I zum Ehrentreffer. Es hätte nicht der einzige zu bleiben brauchen, denn bis zum Schlußspiel hatte Minerva mehr vom Spiel.

So heißt das Fazit: Guis Mutz gewann durch die größere Taktik und die schnelleren Entschlossenheit seines Sturmes. Gut war das Schlußspiel, nicht und Bedert kämpften nicht ganz an die Berliner Leistung an, Schmiebel dagegen konnte sehr gut gefassen. Im Sturm waren Sodenheim und Richter sehr gefährlich. Gerlich schien etwas schwächer. Seltner hatte nicht den besten Tag, Kubias dafür zeigte gute Ansätze als Flankeführer. Bei den Berliner war Ragemann gegen die Treffer machtlos, zeigte aber einige sehr gute Paraden. Die Verteidiger waren schlaff, in der ersten und zweiten Halbzeit waren sie vor allem Mittelfeldler gut, doch der Angriff ist ein Problem, ungeachtet fleißig, technisch reich, doch er nie über die Vorkorb hinaus und fand das Tor nie so, wie man es eigentlich von den Gebr. Zwanzowits und ihren Nebenleuten erwartet hätte. Schiedsrichter Werner leitete großartig und unauffällig.

Cöthener Sport-Club gegen Ring-Reiling 1:0

Die Cöthener, durch ihre knappe Niederlage von 1:2 gegen Guis Mutz vom Jahre zuvor noch in angenehmer Erinnerung, waren stark verstimmt und ohne ihren hervorragenden Mittelfeldler R. Lehmann erschienen. Sie boten den spielerisch vertretenen Zuschauern keine überlegenden Leistungen und legten dennoch sehr glänzend, da die Angriffsreihe von Ring-Reiling nach gutem Durchspiel das einzige Tor des Tages, von Hornschloß plactert eingelenkt. Die übrigen wenig gefährlichen Angriffe machte Rings Verteidigung mit Eckhoff-Ouer und Torhüter Kuerdwald in gewohnter scharfer Weise zurück. Bei dauernd leichter Feldüberlegenheit Rings, die gegen Ende und zunehmender Dunkelheit immer brüderlicher wurde, waren wohl zahlreich Formmöglichkeiten vorhanden, doch konnte der Ringsturm infolge Schwachheit auch nicht eine verwerten. So blieb den Dresdnern der mehr als verdiente Ausgleich verlag.

VfB. 03 gegen Rasenport 3:1 (2:0)

Rund 500 Zuschauer sahen die VfB.er weit scharfer liegen, als zu erwarten war. Dabei spielten sie ohne Gelehrer und Rieger, Rasenport hatte freilich auch für Bier und Seiner Urlaub eingeteilt. Schon in der 25. Minute kam es durch Fische 1:0 und durch Knebel nach zehn Minuten des Rasenport-Tormächters Spereritz zum dritten Tor ein. Darauf kam Rasenport mehr ins Drängen, zeigte aber oft recht fälschliches Spiel, das vom Unentschieden mit Flammerweiss vom Claus gebunden wurde. Erst in den Schlussminuten kam VfB. durch Streubel zum Ehrentreffer. Bei den VfB.ern gefiel vor allem der Vorkorbverteidiger Wehwal, dann Mittelfeldler Ulfemann und Große im Sturm. Die Rasenportleute zeigten durch ihre besonnenen Leistungen, besonders der Angriff spielte recht scharf, Schiedsrichter Ertin (Brandenburg) hätte oft nicht so nachsichtig sein sollen.

Guis Mutz Reserve gegen Streblener Hallspielklub 10:2

Die Reservisten der Johannisstädter legten recht hoch. Man sah Fild diesmal als Mittelführer. Schon beim Wechsel kam es 6:2, wobei die Streblener beim Stande von 3:0 und 6:1 zu ihren Treffern durch Roug und Hill kamen. Die zweite Zeit gehörte ganz Guis Mutz. Die Tore schossen Eckhoff (4), Fild und Kubin (je 2).

Die Rahmenspiele des Sonntags

Spielvereinigung gegen SB. Weissen OS 4:1 (1:1)

Trotzdem die Weißner vor 1000 Zuschauern in Rausch ohne Starke, Pökel, Pusolt und Bajer antraten, lieferten sie dem Spielern in der ganzen ersten Zeit ein ebenbürtiges Spiel. Sie gingen in der 25. Minute durch Kühnel in Führung, doch der Ausgleich folgte durch Hofmann auf dem Fuße. Spielvereinigung hatte sich dabei recht zurückhaltend gezeigt, zeigte jedoch dann die Geschlossenheit. Es blieb aber bis zur Pause 1:1. Nach dem Wechsel brachte ein kurzer Anfangsspiel der Weißner nichts ein, dann trafen die Dresdner das Ziel an sich. Richter's Flankenball verwandelte Dietrich in der 61. Minute zum 2:1. Ein Kopfball von Dietrich im Anschluß an einen Eckball brachte das 3:1 und Wolgast sorgte für das 4:1. Eckhoff 7:4 für Spielvereinigung. Die Weißner hatten sich vor der Pause zu hart angedrungen. Besonders in ihrem Sturm, der diesmal von Herzog angeführt wurde, konnte es nie so recht. In der Vorkorbreihe waren Großmann und Jähnchen die Behen. Das Schlußdreieck hatte sehr viel Arbeit zu leisten und ermatete rascher, als man es sonst gewöhnt ist. Bei den Weißner führte sich neben Kühnel der neue Verteidiger Krug gut ein, in der Vorkorbreihe übertraf Jähnchen und im Sturm waren Biewusch und Richter die irrenden Kräfte. Der Sieg war voll verdient. Rasenport (DSE.) entschied recht nachsichtig das oft unmäßig harte Spiel der Weißner, insbesondere bei im Range den des Tormannes.

Oberlausitzer Fußballspiel

- Hubisa gegen Bittaner Hallspielklub 2:5 (1:1).
- Sportklub Bittan gegen Sportklub Dresden 1:2.
- SG. Reichenan gegen Sportklub Reichenbach 2:3 (1:2).
- Spielvereinigung Bauken gegen VfB. Bauken 4:4 (0:4).
- 08. Bismarckwerda gegen Radeberger Sportklub 1:6 (0:2).

Woffli erringend. Der Kampf war abwechslungsreich und bot spannende Bilder bei mehr ausgeglichener Spielweise, das die wichtigere Angriffsreihe des VfB. 10 für sich entschied. In der 2. Halbzeit wurde das Wochenende zu einem Gefechtsfeldspiel.

Hockey

Hockey am Sonntag

DSE. gegen Chemnitzer Hallspielklub 2:1.
Sportklub Lohm gegen VfB. Reptun Reichen 7:2.
DSE. 08 schlägt in Leipzig SG. Sport 2:1.
VfB. wurde in Leipzig vom Leipziger Sportklub 7:1 geschlagen. Berichte morgen.

Schwimmen

Großkampf der Dresdner Schwimmer

Den im Wäldchen erschienenen zahlreichen Schwimmersportliebenden wurden bei dem diesjährigen Frühjahrs-Gaukaffee-Kämpfe schöne und interessante Kämpfe geboten. Das große Schwimmfest zwischen Dresdner SV. und SG. Poseidon ist augenblicklich des letzteren entschieden worden, denn er konnte sich neunmal in die Siegerliste eintragen. Dresdner Schwimmverein mußte sich von Blau-Weiß aus dem dritten Platz verweisen lassen. Er konnte nur die Quabentaffel, diese allerdings ganz überlegen gewinnen. Das schönste und spannendste Rennen des Abends war die große Freistilbatter über 15 mal 50 Yards. Auch hier übertraf der Rasch nach vorn drängende Blau-Weiß durch den zweiten Platz. Reptun konnte sich nicht allenfalls zur Weltung bringen, trotz teilweise guter Einzelleistungen.

Ergebnis ist die Feststellung, daß auch die Vereine aus Freiberg, Rössen und Rabenberg an die Leistungen der Großstadtschwimmer herankommen. Organisation und Abwicklung waren gut. Angenehme Abwechslung in die Räumlichkeiten brachte die Sprungvorführungen der besten Dresdner Springertinnen und Springer.

Radspport

Radrennen in Krefeld

Allgemeinkampf. 6 Zweierläufe, Gesamtergebnis. 1. Steffen 15 Punkte, 2. van Kempen 10 P., 3. Martini 9 P., 4. Schamberg 6 P. Verfolgungrennen: Schamberg holt Goldmedaille nach 11 Runden ein. Amateurrennen, Wäldchen: 1. Soppel (Dortmund), 2. Baumann (Dortmund), 3. Jins (Köln), 4. Christensen (Dänemark). Punktefahren: 1. Jins (Köln) 16 P., 2. Wöber (Köln) 12 P., 3. Wöpel (Dortmund) 6 P., 4. Rordmeyer (Dortmund) 8 P. 50 Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Soppel - Christensen 1:14,27, 2. Christensen - Schmitz 2:1 P., 3. Jins - Vereiler 19 P., 4. Baumann - Rordmeyer 18 Punkte.

Radrennen in Hannover

Dauerrennen 90 Kilometer: 1. Sowell 17:12,3; 2. Wöber 130 Meter; 3. Wöber 100 Meter; 4. Wöber 600 Meter; 5. Gille 700 Meter; 6. Wöber 400 Meter. — Dauerrennen 60 Kilometer: 1. Wöber 28:31,8; 2. Gille 60 Meter; 3. Wöber 200 Meter; 4. Wöber 300 Meter; 5. Sowell 400 Meter; 6. Wöber 600 Meter. — Dauerrennen 50 Kilometer: 1. Sowell 44:48,4; 2. Gille 30 Meter; 3. Wöber 220 Meter; 4. Wöber 500 Meter; 5. Wöber 1000 Meter; 6. Wöber 2000 Meter.

Kraftfahrtsport

Großer Preis von Monaco

Wohl kein Autorennen verzeichnet so viele Schwierigkeitsgrade, führt so hohe Anforderungen an die Verrenkraft und Geschwindigkeit des Fahrers, wie dieses Rennen um den Großen Preis von Monaco, das am Sonntag zum zweiten Male auf dem Straßen von Monte Carlo beginnt am Osten vor den Tribünen, geht dann zum Kasino hinaus in vielen gefährlichen Windungen, durch schmale Straßen am Bahnhof vorbei, zurück bis zum Meer, durch einen Tunnel, auf der einseitigen 800 Meter langen Geraden entlang mit einer Kurve zum Ausgangspunkt zurück. Hundertmal muß die Strecke abgefahren werden, eine Einzelprobe schlimmer Art, denn die Maschinen werden ebenso wie die Nerven der Fahrer durch das unruhliche Schalten, Bremsen und Lenken aufs härteste beansprucht. Nicht war der Andrang der Zuschauer. Sämtliche Tribünen wiesen trotz der Hitze kein leeres Plätzchen auf. Alle Häuser wimmelten von Menschen, die sich das Schauspiel dieses an Tollkühnheit grenzenden Rennens nicht entgehen lassen wollten. Denn überall lauerte die Gefahr. Auf den besonders gefährlichen Stellen waren Schutzbarrieren aufgestellt worden, um die Wucht etwaiger Stöße abzufangen. Der zum ersten Male aufgeschaltete Totalitar wurde sehr stark in Anspruch genommen. Der französische Hochfahrer Louis Chiron (Bugatti), der in Deutschland durch den im Vorjahr auf dem Rückzug in erregenden Siegen im Großen Preis der Nationen in bester Erinnerung ist, notierte als Favorit, lag bis zur 60. Runde in Front, wurde aber dann von seinem Landsmann Dreyfus (Bugatti) überholt und mußte sich mit dem zweiten Platz zufriedengeben. Kurz nach 1 Uhr mittags wurden zweiten Platz verließen, darunter auch die drei deutschen Wofl Arco-Zimmerberg (Mercedes-Benz), Hans v. Lunz (Austro-Daimler) und Walter Bugatti (Bugatti). Chiron hatte bald die Spitze, die er auch vorläufig in einem für den schwereren Kurs überhöhten Tempo behauptete. Mit der Geschwindigkeit einer Uhr zeigte er Runde an Runde, während hinter ihm das Feld immer länger wurde und sich fast ständig veränderte. Zunächst lag der vorjährige Sieger Williams (Bugatti) auf der zweiten Platz, fiel aber bald zurück, um dem Franzosen Bourlet und dem Engländer Janell Platz zu machen, die nach 30 Minuten mit je einer Minute Rückstand folgten. Schon nach wenigen Minuten war

Straf Arco-Zimmerberg durch einen Zwischenfall außer Gefecht gesetzt worden. Er entlang in einer Kurve nur mit äußerster Not dem Sturz, nachdem die Vorderäder blockiert waren. Der Rasenfahrers Borcardini prallte gegen eine Mauer, ohne sich jedoch zu verletzen, und mußte aufgeben. Auch der Belgier Bouriano (Bugatti) schied aus, nachdem er vorher mit 2:11 einen neuen Rundenerford aufgestellt hatte. Diese Zeit wurde aber später durch Chiron (2:09) und Dreyfus (2:07) noch unterboten. Ganz von Sturz hatte gleich zu Anfang mit seiner Maschine Schwierigkeiten und gab nach der 35. Runde auf. Nach 40 Minuten bestand das Feld nur noch aus 10 Fahrern, nämlich auf Bugatti. An vorletzter Stelle lag Walter-Bugatti mit seinem 1,5-Liter-Wagen vor dem Amerikaner Williams, der durch Reparaturen ins Hintertreffen geraten war, aber nach der 60. Runde den Berliner jedoch wieder überholt hatte. Beide schieden jedoch neun Runden weiter ebenfalls aus dem Rennen. Inzwischen hatte sich der Köhler zwischen Chiron und Dreyfus erheblich verringert, betrug nach der 60. Runde nur noch eine Minute, und nach 60 Runden ging Dreyfus schließlich in der neuen auf Chiron vor und zeigte schließlich in der neuen Rekordzeit von 8:41:02,8 (60,317 Stundenkilometer) vor Chiron mit 3:41:24. Von den übrigen bedeutenden Bourlet (Frankreich), Janell (Belgien), Zehender (Belgien) das schwere Rennen in dieser Reihenfolge; alle übrigen waren vorher ausgeschieden.

Leipziger Lebensversicherung

1830  1930

Die Gesellschaft, die nur Lebens- und Unfallversicherungen in höchster Vollkommenheit bietet

Die Sachsenmeisterschaft entschieden!

Sachsenmeister im Handball TSV. 1867 Leipzig - Sachsenmeister im Fußball TSV. Leipzig-Vaunsdorf

Die Sächsischen Turnerschaft hat ihre neuen Hand- und Fußballmeister ermittelt. 1867 Leipzig hat sich wie auch TSV. Leipzig-Vaunsdorf zum zweiten Male die Würde eines Sachsenmeisters erkämpft. Die beiden Mannschaften werden mit dem Handballmeister der Turnertinnen TSV. Leipzig-Vaunsdorf zusammen die Vertretung Sachsens in den weiteren Spielen um die D.L.-Meisterschaft übernehmen.

Fußball

TSV. Leipzig-Vaunsdorf gegen TSV. Großsiedeln 4:1 (3:0).
6000 Zuschauer hatten sich im Charlottenhof der TSV. Leipzig-Vaunsdorf eingefunden. Der Gegner machte den Sieg keineswegs leicht. Der Technik des Sachsenmeisters fehlten die Großsiedelner einen Zielfeuer gegenüber, der immer mehr wuchs, als sie nach der Pause zum ersten Tore kamen. In der Siegermannschaft verlor jeder seine volle Pflicht. In der Schlussminute verlor Vaunsdorf noch einen Elfmeter.

Handball

TSV. 1867 Leipzig gegen Pa.-TSV. Chemnitz 7:5 (3:2)
Das Spiel fand auf gleichem Platz statt. 8000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Die beiden Mannschaften lieferten sich ein Werbespiel. Leipzig erliefte sich einen vollen verdienten Sieg durch größere Schnelligkeit und technische Überlegenheit. Chemnitz gab einen guten und recht gefährlichen Gegner ab. Vorwärts in der ersten Minute kam Chemnitz durch Ungeläch in Führung. Brinkmann zog in der 14. Minute gleich. Schon eine halbe Minute später führte Leipzig durch Klische 2:1. In der 22. Minute erhöhte Haupt auf 3:1, eine Minute später stellte Ungeläch auf 3:2 für Chemnitz. Gleich nach der Pause Naumann auf 4:2. Durch Vollmann wurde auf 4:3, 5:3, 6:4, dann endlich 6:5 und 7:5 lauteten die weiteren Zahlen.

Ein reiches Programm bei den Turnern

Schlagball
Röhlchenbroda gegen Reich Auf Schandwitz 26:15 (13:12)
Wie am Vorsonntag war Schlagball auch gestern dem Kreismeister in der ersten Halbzeit ein ebenbürtiger Gegner. Nach 30 Minuten stand das Treffen erst 13:12 für Röhlchenbroda.

Fußball

1877 Tl. gegen Planen Tl. 59:34
Im ersten Pflichtspiel trafen sich diese beiden Mannschaften. Durch besseres Zusammenwirken und schärfere Rückschlüsse konnte 1877 Tl. den Sieg erringen. Haderberg trat nicht an und büßte die Punkte ein. Nordwest gegen TSV. Volzke 40:19. Nordwest 1. gegen Vangebrück 1. 50:20. Vangebrück 1. gegen Volzke 1. 50:36. Vangebrück 2. gegen Volzke 30:47. Bei diesen Spielen zeigte sich die Nordwestmannschaft wieder in ihrer alten Form.

Ergebnisse in der Landesturnfestmeisterschaft

Fußball
TSV. Dresdner Volzke 1. gegen Krippen 1. 6:1 (3:1)
Zum zweiten Male trafen sich die Mannschaften in Bad Schandau gegenüber. Diesmal setzten sich die Dresdner leicht überlegen. Nach der Pause hatte der Sieger das Spiel fast in der Hand.

Handball

Zurgenmeinde Nordwest gegen TSV. Dresdner Volzke 1. 4:1 (3:0)
Der Abstiegskandidat zeigte recht ansprechende Leistungen. Schwere Entschlossenheit brachte bis zur Pause zwei Erfolge. Nach dem Seitenwechsel war die Volzke ebenfalls, jedoch spärlicher die Angriffe an der Hintermannschaft von Nordwest.

Trasenberg 1. gegen Göplich 1. 6:2 (3:0)

Eine unerbittliche Niederlage. Gleich im ersten Spiele scheiterte man. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlaufe gerechter entsprochen.

Goswig 1. gegen Reuden 1. 6:4 (4:4)

Ein recht spannendes Treffen. Die Goswiger konnten mit zwei Toren in Führung gehen. Reuden blieb bis zur Pause aus. Reuden führte bereits mit 4:3, als die Platzhüter in der letzten Minute den Ausgleich erzielten. In der Verlängerung siegte Goswig.

Klische 1. gegen Volkstrungemeinschaft Freital 1. 6:1 (3:0)

Klische hielt den Gegner jederzeit in Schach. Drei Tore waren die Ausbeute der ersten Zeit. Nach der Pause fielen die Freitaler dem schnellen Tempo zum Opfer. Erst kurz vor Schluss konnten sie zum Übertritt.

Turnerschaft 1877 gegen Turnertinne Baunzen 4:1 (1:1)

Die Platzhüter spielten ohne Niederlage, 1877 ohne Rückfall und Höhe. Zu Beginn des Kampfes sah man gleichwertige Leistungen, dann wurde das Spiel der Dresdner immer besser. Durch Entschlossenheit vor dem Tor gelangen drei weitere Treffer.

TSV. 1. gegen Freiberg-Volzke 1. 4:3 (2:1)

Auf dem schmalen Platz fand sich TSV. zunächst schlecht, gestaltete aber am Ende der ersten Zeit das Spiel leicht überlegen. Nach dem Wechsel konnte Freiberg auf 3:2 stellen, erlag aber dem Endspurt der Dresdner.

Haderberg 1. gegen John Pirna 1. 6:4 (1:1)

John ging sofort in Führung, mußte sich aber bis zur Pause den Ausgleich gefallen lassen. Nach dem Wechsel führten die Pirnaer 3:1, Haderberg blieb aus und erhöhte auf 5:3. Nochmal gelang es dem Pirnaer, ein Tor aufzuholen, aber Haderberg stellte kurz darauf das Endergebnis her.

Königsbrück 1. gegen Nachrichtenabteilung 4. 2. Komp. 1. 6:3

In den ersten 30 Minuten fanden sich die Königsbrücker nicht recht, so daß die Gäste drei Treffer erzielten. Dann kam Königsbrück auf, und durch bessere Schußleistungen zum Siege.

Fußball

Reich Auf Schandwitz 1. gegen Goldbach 1. 12:0 (8:0)
Die Goldbacher Wäite zeigten einen recht primitiven Fußball. Vor der Pause war die Mannschaft eifrig und die Platzhüter kamen auch nur zu drei Erfolgen. Schandwitz erzielte weitere neun Erfolge.

Haderberg gegen TSV. Siecht 5:1 (3:0)

In den ersten 45 Minuten kamen die Haderberger zu billigen Erfolgen, da kurz nach Beginn der Fortwärt der Gäste wegen Verletzung bis zur Pause ausfallen mußte. In der zweiten Halbzeit verabschiedete sich die Siechter Elf wieder. Das Spiel wurde offen durchgeführt.

Dresden 1. gegen Turngemeinde Nordwest 1. 5:2 (3:0)

Trotz gleichwertiger Leistungen war der Sieg der Turngemeinde Dresden verdient, da Nordwest wenig Glück zum Schießen hatte.

Handball 1. gegen Haderberg 1:3 (1:1)

Den Schlußlagern gelang es, trotz technischer nicht gleichwertiger Leistungen durch größeren Eifer der Hintermannschaft von Haderberg eine knappe Niederlage beizubringen.

Göppich 1. gegen Jnl.-Regt. 10 1. 2:4 (1:1)

Die Göppicher hatten einen schwarzen Tag, deshalb gelang der Weidwehre ein leichter Sieg. Auch ihr Fortwärt war außerordentlich.

Reichenbach 1. gegen TSV. Großenhain 1. 0:0

Großenhain trat nur mit zehn Mann an, Rand jedoch dem Gegner in seiner Pflicht nach.

Bessere Ergebnisse: Röhlchenbroda West 2. gegen Nordwest 1. 2:1. Völkchenberg 1. Jug. gegen Klische 1. Jug. 3:1.

Schlagball

Zurgenmeinde Dresden Tl. 1. gegen Göplich Tl. 1. 60:30.

Sachsens Turnertage

Die am Sonnabend und Sonntag in Dresden abgehaltene Sitzung des Kreisrates der Sächsischen Turnerschaft wurde in einer bedeutungsvollen Tagung. Erstmals war der Kreisrat nach Inkrafttreten der neuen Satzung vollständig mit den sechs gewählten Vertretern versammelt und hielt außerdem erstmalig seine Sitzung im Sitzungssaal der neuen Geschäftsstelle ab. Den meinsten größten Raum der Beratungen am Sonnabend nahm die Aussprache zu dem Vertragsentwurf der D.L. mit dem TSV. und TSV. in Anspruch. Nach längerer Aussprache legte die Sächsischen Turnerschaft durch ihre Führerschaft ihre Stellungnahme zu dem Vertrag fest. In der Sonntagsitzung wurden die Berichte der Verwaltungs- und Hauptvereine entgegengenommen, ferner die Verhältnisse in den einzelnen Gauen eingehend besprochen und entsprechende Anträge gestellt. Eine längere Zeit nahm die Beratung über das Landesturnfest und die damit zusammenhängenden Fragen in Anspruch. Die Auswertung der Bestandsberichtigungen zeigten neue Wege für die Werbung. Die nächste Kreisratssitzung wurde für den 9. November beschlossen.

Reford-Weidenergebnis für das Sachsenturnfest

Trotz der Notlage in Sachsen hat das Landesturnfest der Sächsischen Turnerschaft in Chemnitz ein Weidenergebnis zu verzeichnen, wie es bisher kaum dagewesen sein dürfte. Nach 14 Tagen lagen in Chemnitz bereits 14.500 Meldungen vor. Bis zum Ende des ersten Monats überstieg die Zahl der Voranmeldungen 20.000! Als gelungen ist der Versuch mit der „Schulplatte“ zu bezeichnen. Die Festmusik hat die Sächsischen Turnerschaft bekanntlich auf Schulplatten aufnehmen lassen. Von 3000 vorgelegenen Stücken sind bereits 1500 von den Turnvereinen bestellt und von der Geschäftsstelle des Landesturnfestes versandt worden. Die Geschäftsstelle, die bereits heute einen Arbeitspiegel von 60 Posteingängen und 350 -ausgängen hat, verliert augenblicklich die ersten Plakate „Monument D.L.“, einen Entwurf des jungen Chemnitzer Turner-Künstlers Otto Jung. Erwierig ist die Frage der Unterbringung der Turnermassen zu lösen. 50.000 Flugblätter gehen in diesen Tagen an die Chemnitzer Einwohnererschaft mit der Bitte um Quartierherstellung.

Schach

Sächsischer Schachbund

Die Turniere des diesjährigen Oberkongresses beginnen, wie schon mitgeteilt, am 18. April. Besonders Interesse beansprucht das Weiderturnier; an diesem werden sich voraussichtlich folgende Spieler beteiligen: Barth, Weidmann, Hämlich, Engert, Kojanowicz, E. Flober, Großer, Dellina, Prof. Hering, Herrmann, Kühn, Rieles, Prof. Dr. Müller, Dr. Falkisch, Prof. Dr. Wörda. An dem Weiderturnier teilnehmen werden etwa 30 Spieler teilnehmen; für das Hauptturnier liegen 48 Meldungen vor.

Familiennachrichten

Vor der Ueberführung unserer Tochter

Lotte

nach Janna findet Montag, den 7. April, vormittags 1/2 12 Uhr, eine kurze Trauerfeier in der Halle der Diakonissenanstalt Dresden statt.

Richard Eulltz
und Frau Charlotte geb. Graf.

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Hans Püchel, Sebzig, Sohn.
Verlobt: Frieda Winaud mit Kurt Schnabel, Dresden; Gertrud Birkhoff mit Alfred Beyer, Dresden; Leni Fischer mit Rudolf Kubert, Dresden; Irma Beyer mit Kurt Michael, Dresden.
Bermählt: Richard Berger mit Johanna Wied; Kurt Schubert mit Margarete Hauschild; Adolf Burmann mit Dorle Förker; Dr. Leonhard Kirshfeld mit Ursula Kuth.
Gestorben: In Dresden: Johann Carl Schubert, Epplerstraße 3, Beerdigung Dienstag 1/4 Uhr innerer Reichthier Friedhof; Otto Förker, Tatzberg 11, Beerdigung Montag 3 Uhr Trinitatisriedhof; Helene Wern, Warburg, Dresden, Einäscherung Dienstag 1/4 Uhr; Johanna Wied, geb. Brähler, Schaufuhr 24, Beerdigung Montag 3 Uhr Johannsriedhof; Ida Wilhelm Thiemer, Potenzenstraße 78, Beerdigung Montag 1/4 Uhr Trinitatisriedhof; Auguste Wilhelmine Vogel, Ehrs-Allee 14, Beerdigung Montag 3 Uhr Annenriedhof; Rudolf Wertz, Ludwigsstraße 2, Beerdigung Montag 2 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Ida Clara Scherer, Dresden-Vaubach, Einäscherung Dienstag 1/4 Uhr; Franz Schwarzbach, Hanfstr. 17, Beerdigung Montag 2 Uhr Volkswinger Friedhof; Robert Theodor Müller, Klausstr. 19, Einäscherung Montag 2 Uhr; Selma Richter, Heiglandstr. 18, Beerdigung Dienstag 1/4 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Hermann Schmidt, Grüne Str. 12, Beerdigung Dienstag 2 Uhr St.-Pauli-Friedhof; Elviede Riepsch, Hofmannstr. 14, Beerdigung Dienstag 1/4 Uhr Johannsriedhof; Anna Jensch ab. Wasmüller, Fried. Aug. Ernst Angermann, Am See 13; Wlana Reichert ab. Veonhardt, Niederwaldstr. 20. — Maria Wern, Gustafstr. 48, Gräber; Gustav Adolf Ball, Chemnitz, Heidestr. 48.

Tauscht alte Rasierklingen um

Alle Systeme werden mit in Zahlung genommen beim Kauf von **Mulcatoren Hobelklingen**, das Weltwunder in Rasierapparaten mit den hochgeschliffenen Patentrasiermessern (Patente in allen Kulturstaaten) welche den stärksten Bart wunderbar sanft und sauber abrastern und ein Lebenlang brauchbar bleiben.

1000fach haltbarer als die üblichen dünnen Klingen. Umtauschangebot gratis.
Herrfurth-Weyersberg, Dresden-A. Gr. Brädergasse 43

Bad Salzungen Teufoburger Wald - Frühjahrskuren -

Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden
Konzerte, Theater, Prospekte frei

Stellengesuche

Ja, Mann, 33. alt, wais. gef., 4 Jahre im Ausl. Südamerika, tätig gewesen, vertritt in allen landwirtsch. Arbeiten, sucht auf großem Gut als

Wirtschaftsgehilfe

Stellung. Erwünscht Fam. Anstalt, jed. nicht beding. Beste gute Umgangsform. Geh. Offerten an Hans Schröder, Steinplatz b. Werban, Sa., Hauptstr. 61

20-jähriges Mädchen vom Lande, solid, in Hausarbeit erfahren, sucht Stellung als

Hausmädchen

zum 15. April. Angebote an R. Urfus, Dresden-Vaubach, Steinische Straße 47.

Mitländer, Mädchen vom Lande

aus bestem Hause, 18 Jahre, das im Wäiten und Weidnaden handhabt, sucht in Dresden od. Vorort zum 15. 4. od. 1. 5. in bestem Hause Stellung. Geh. Offerten erbittet Gustav Schindler, Völkermüller, Cöhlentien, Post Völkermünder.

Gebildete, intell. Dame, aus ersten Kreisen v. Lande, 27 Jahre, in Refer., sucht zum 1. Mai Stellung als

Hausdame

in besserem frauenl. Haushalt in Stadt oder Land. Off. erb. unter T 1063 an die Expedition d. Blattes.

Suche zum 1. Mai oder später für meine Tochter, 18 Jahre.

Stellung als Hausmädchen

Kindertlieb. in besserem Haushalt mit Familienanhang und Tischgeleit, wo Mädchen vorhanden ist. Angeb. u. H. M. 50 an die Geschäftsstelle des „Münchener Anzeigers“ in Rosenl. G. erbeten.

Perfekte Stenotypistin

sucht Selbstbeschäftigung in od. außer Haus. Angeb. an Maria Clausnitzer, Dresden-H., Weststr. 3.

Stellenangebote

Gute Mamen für Hotel, Hausmädchen, 17 Jahre, landwirtsch. Mädch. für Stall, Feld, Haus, 15 u. 17 J., Clara Teichgraber, Stellenvermittlerin, Dresden, Silesstr. 1.

25241

unsere Ruf-Nummer

Modern, erfolgreich

Ihre Werbung durch Drucksaachen der Graphischen Kunstanstalt Lipsch & Reichardt Dresden, Marienstr. 38/42

Kinder eßt



Es schmeckt gut und ist gesund Alle Delikatess- und Edekgeschäfte führen es

Herrn- u. Damen-Garderobe-Reparatur, Waschung, Reing., Sägen, Knopfstückarbeiten und viel mehr. Große Str. 14, 1.

Stilletbeden

moderne Wäher M. 14.- 150 cm. Franke. Spitzen-Spezialgerüst (Gräger-Str. 21. Hofladen)



Kerzte und Hebammen empfehlen den stillenden Müttern Köhler's Schwarzbier.

Generalvertretung: E. Köhler, Polierstr. 19, Fernsprecher 16536.

Lindenbl.-Honig

Pfund 1.80 Mk. hat abzug. Aug. Köhn, Bienenzüchter Struppen (Amtsh. Pirna)

Alle Kluge Frauen

kaufen preiswert Gummi-Strümpfe, Hosiery, Leibbinden, Gummi-Strümpfe, Einheitsformen, unsterilisierte Verbandsstoffe, Frauen- u. Kinder-Unterwäsche, Klyso, Douchen, alle Frauen-Artikel Frau Freisloben Postplatz Filiale: Wallstr. 4 Man achte auf Firma Gummi-Freisloben



Gegen

Arterienverkalkung

bei starkem Rückgang der körperlichen u. geistigen Fähigkeiten und deren Folgen, wie Gedächtnischwäche, Schwächegefühl, Ohnmachten, Angestimmte, Herzbeschwerden, zur Mindererung zu hohen Blutdrucks, gegen Kalkablaggerung in den Gefäßwänden, sowie gegen das bei älteren Personen häufig auftretende Hautjucken gebraucht man

Dr. Conrad's colloidale Kieselsäure-Lösung A.

Aerztlich empfohlen.

Erhältlich in allen Apotheken, bestimmt: Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.



Der Sport-Telegramm behandelt alle Gebiete des Sports und Turnens in der Heimat und auswärts; er ist das einzige 5-mal wöchentlich erscheinende, auf internationaler Höhe stehende, dabei billigste Sportblatt Süddeutschlands. Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegramm kosten zusammen monatlich RM. 1.50, Einzelnummer 10 Pf. Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag Nachmitt. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchner Telegramm-Zeitung u. Sport-Telegramm“ München, Sendlinger-Str. 88. Fernruf 92611. Probennummern auf Wunsch gratis

Städtisches Bestattungsamt

Neues Rathaus
Fernruf: Nr. 11136 17339 17922 Sammelnummer 25286
Sargmusterlager: Kl. Zwingerstraße 8, Fernruf 20682
Urnenmusterzimmer: An der Kreuzkirche 5

Gesamtkosten bei Beerdigung:	Klasse 1 etwa 400 Mark	Klasse 2 etwa 240 Mark	Klasse 3 etwa 155 Mark
------------------------------	------------------------	------------------------	------------------------

bel Feuerbestattung: 375 Mark 210 Mark 140 Mark

Überführungen von und nach auswärts mittels Kraftwagens. Überführungen nach der Feuerbestattungs-Anstalt innerhalb des Stadtgebietes dürfen nur durch das Städtische Bestattungsamt erfolgen. Annahme von Spareinlagen — Vermittlung von Versicherungen, Auskünfte, Tarife und Anschläge kostenlos. Auch an Sonn- und Festtagen geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr

Möbel-Fabrik Barthel

Gr. Plauenische Straße 20 u. 25
Riesenauswahl im erweiterten Laden

Wochentags: 4⁰⁰, 6¹⁵, 8⁰⁰

Heute Premiere

Es gibt eine Frau, die Dich niemals vergisst

Ein neuer deutscher Tonfilm! Ein neuer Erfolg!



Die zu Herzen gehende Geschichte einer großen freud- und leidvollen Liebe!

Capitol

Prager Straße 31 / Tel. 19001

Lil Dagover Ivan Petrovich Gaston Jaquet

Sonntags: 3⁰⁰, 5⁰⁰, 7⁰⁰, 9⁰⁰



Transportable Herde

in reichhaltiger Auswahl und allen Preislagen

Größtes und ältestes Spezialgeschäft am Platze

Florian Czockerts Nachf.

Ferdinand Wiesner Töpferstr. 9-15 nahe der Frauenkirche

An alle Altersrentenbankleute!

Wenn wir bei dem Altersrenten-Bereich übergegangen werden, so müßten wir uns fragen, warum nicht die Renten in ihre Bestandteile, so haben wir vor dem Erlaß unserer...

Tretet alle ein in den Kleinrentenverein, der verteilt aus.



Sie wollen Ihre Festweine kosten?

Bitte kommen Sie: Die Probierstube zum Kellermeister

bei Spielhagen

Dresden-A., Annenstraße 9 Dresden-N., Bautzner Straße 9 ist für den Sacher, für den Kenner

Schönheitsfehler

Sticht im Gesicht und am Körper Mitesser, Milien, Götter, Blimpfen, rote und fleckige Haut entstehen durch Schmutz und unzureichende Reinigung...

Blutreinigungstee

aus vielen ausgezeichneten Frühlingskräutern und Herbstkräutern, verbessert nach Grundrissen des neuen...

Salomonis-Apotheke

Sandkatholische, Fischerei, Dr.-A., Neumarkt 8.

Wiener Schneiderin

empfehlen sich in nur vornehmester Ausführung für elegante u. Sportliebhaber. Schneider, an...

Seltene Beleghefte

acht kleine Schatzkammer Schrank 2 Mr., Dr., gr. Wasch., m. acht Marm. Nachst., Bettst., m. Matr., nur netto Mark 745.-

WAGEN GEWICHTE

Wagen, Gewichte, Waagen, etc.

KASEBERG

Waren, etc.

Speisezimmer

Speisezimmer, etc.

Opernhaus

Opernhaus, etc.

Schauspielhaus

Schauspielhaus, etc.

Schrank-, Auto- und Coupskoffer

Schrank-, Auto- und Coupskoffer, etc.

Bei Verdauungsbeschwerden

Bei Verdauungsbeschwerden nur „Dr. Mohrenthals“ Tabletten!

Schumanns Weinstuben

Ecke Obergraben und Rähnitzgasse 16, haben wir übernommen und nach erfolgter Renovierung neu eröffnet.

Familie Hugo Fricke (früher 13 Jahre Kreuzstraße 7)

Krause's Weinstuben, Mathildenstraße 50 werden von uns in unveränderter Weise weiter bewirtschaftet

Beckers Bunte Bühne

Täglich 8 Uhr Sonntags auch 4 Uhr

Paul Beckers

auf vielseitigen Wunsch in seinem Solo-Schlager: Der Fliegentütenhehrich

Linckesches Bad

Jeden Montag 8 Uhr Der Gesellschaftstanz

KONTINENT-ENGLAND

TAG- und NACHTDIENST TÄGLICHAUCH SONNTAGS



VIA VLISSINGEN HOEK VAN HOLLAND-HARWICH

Abfahrt von Dresden Hbf. über HOEK VAN HOLLAND (Nachtdampfer) 7.30 über VLISSINGEN (Tagesdampfer) 19.51

ACHTUNG!

Herabgesetzte Steinkohlenpreise beim Steinkohlenwerk Zauckerode

Ab 1. April 1930 bis auf weiteres sind die Preise der Hausbrandsorten Würfel I, Würfel II und Knörpel infolge großer Vorräte ermäßigt worden.

Table with 2 columns: Coal type and price. Includes items like Gasstücke, Würfel I, Würfel II, Knörpel, Nuß, Klare, Staub.

Auf den Verkauf an den Sonnabend-Nachmittagen wird besonders hingewiesen.

„Hako“ Handels- und Kohlenvertriebs-Gesellschaft G. m. b. H., Dresden

Trinkt Wein

Schoppen 28 er 30 Pfg.

Wein ist gesund

Liter 28 er 1.35 Mk.

Wein ist billig

1/2 gute Fl. von 1.30 Mk. an Stamm Essen 85 Pfg.

Wein trinkt man nur

in den

Wormser Weinstuben

Gewandhausstraße 1 Nähe Rathauses / Gegenüber Stadtbank / Ruf 13263

Grossier d. Neuchâtel (Schweiz)

Töchterinstitut „Les Cyclones“

Ordnliche, erstklassige Ausbildung in Französisch, mod. Sprachen, Handarb., Herrliche sonstige Lage, gr. Garten, Tennisplatz, Sport, Erste Referenzen.

Illustr. Prosp. Dir. O. Blinco.

Als Osterrei für Mutti

1 Record-Schnellkochtopf von Klobling & Schietner, Wallstr. 8

2 3 4 1/2 6 8 10 Lit. 15.- 16.80 19.80 22.- 26.50 33.- Mk.

Trinkt Gose Gose ist gesund

Sehr. Haubold, Fernspr. 61209.

Roch's Wacholdersaft

das bewährte Hausmittel zur Frühjahrskur Dose 2.-, 3.00 Hermann Roch, Altmarkt



Borix

bleicht alle Wäsche wie die Sonne so schonend, so schön und ohne Mühe.

Allein Hersteller Borix-Werk Richard Klein Sorau-L.

Zum großen Frühjahrsreinemachen!

Spezialische Zimmerreinigung (ohne Staubentwässerung) führt aus: Frau B. Ahmann, Witzschke 1, 1. Hof 4388 (Eigilium). Große schone...

Schrank-, Auto- und Coupskoffer

Taschen- und Einrichtungskoffer Sonderanfertigung und Reparaturen

Reichs-THOMASS Lindenaustraße 4 Verkauf im Hofe - Tel. 41088

Bei Verdauungsbeschwerden

nur „Dr. Mohrenthals“ Tabletten!

Leinwandpapier



Wann findet der Tonfilm statt?

*** Bescheidener Kesse. (45 Pf.) „Der Tonfilm marschieren, mit mächtiger Klänge, die das Publikum in Massen für ihn ausruft. Er ist eine kolossale Erfindung, kein Zweifel; aber er steht noch in der Entwicklung und ist gewiss verbesserungsbedürftig. Kannst Du mir Auskunft geben, wie es sich mit dem künftigen Film verhält. Wird er in Deutschland noch weiter produziert? Es bedeutet doch den Ruin aller Kinos, die sich den teuren Apparat nicht anschaffen können. Ist es wirklich aus mit dem künftigen Film? — Das letztere ist ganz gewiss nicht der Fall, denn „hüben und drüben“ werden auch heute noch stumme Filme gedreht. Die Erfinder des Tonfilms und die Kinos, die ihn wiedergeben, sind sich alle darüber klar, daß das letzte der künstlerischen Abwandlung und der technischen Vervollständigung noch nicht gefunden ist, weder bei der Aufnahme, noch bei der Wiedergabe. Dennoch ist es richtig, daß die künftigen Kinos den Tonfilm auch in seinem jetzigen Zustande vorführen, denn er ist mehr als eine Sensation; er ist schon ein erster Schritt zu einer Entwicklung, die der Film eines Tages doch machen mußte. Der Tag vor 32 Jahren, als hier in der Bettendorferstraße das erste „Bioskop“ zu sehen war und schauerhafte Blödsinnsschaubühnen vorstellte, war trotz der lächerlichen Unvollkommenheit der damaligen Filme und ihrer Aufführungen doch der Geburtstag der Kinoskunst und der Kinosheater.“

Mollat's Gourenwüß und die Blängel der Nischen

*** Richte Sehr tapfer. „Gewiß ärgert Du Dich oft schrecklich über die Neugierde Deiner Nichten. Deine Antworten fließen freilich immer so süß wie Honigseim, aber ich glaube, in Deinem Herzen sieht es meist ganz anders aus, und wenn Du eine Deiner weiblichen Nichten einmal in die Hände bekämst, Du, ich glaube... Darum bin ich auch heute so unglücklich, weil ich Dir nun selbst eine Frage vorlegen will, die Du sicherlich wieder ganz schrecklich dumm finden wirst. Aber 's bruchst mir halt das Herz ab. Sa'mal, ist Mollat's meine der Große von 1870) wirklich fähig gewesen, wie mir's jetzt meine Freundin Vilo weismachen wollte? — Deine Frage, liebes Kennzeichen, bezeugt beim Onkel durchaus nicht der Väterlichkeit, die Du zum Mollat's fürchtest. Deine interessante Frage ist übrigens mit Ja zu beantworten. Der große Schwelger, der er nach eigenem Bekenntnis übrigens genau so wenig wie Kant ein Frauenverächter gewesen ist, hat in der Tat sein Hauptvergnügen in der Verführung der Nischen in die Irre zu finden. In späteren Jahren mit einem wohlgeleiteten „Toupet“ ausgestattet. Wie aus dies gelungen gewesen sein muß, bezeugt ein Mitarbeiter des großen Strategen, der die Ueberrückung schickerte, die den Dienstenden während des Weltkrieges befohlen, als er den Feldmarschall nachts wecken mußte, um ihm wichtige Meldungen zu überbringen. Aus dem Bette erhob sich eine hagere und insofern wohlbekannte, aber... laubhüuptige Gestalt, der Feldmarschall. Und es ist eine Ergänzung, die im Hinblick auf die weitläufigere innere Größe des Mannes auch hier folgen mag, daß Mollat's nach dem Zeugnis jenes Offiziers auch bei so unerwarteter Altkunde nicht einen Moment zögerte, die richtigen Gegenmaßnahmen auf des Feindes Vorgehen zu bezeichnen. In seinem Geiste hatte er jede mögliche Kombination des gegenwärtigen Handelns schon vorher erwogen und seine Weisung überlegt. Möchte Deutschland in entscheidender Stunde dereinst wieder ein ähnlicher Führer erheben wie Mollat's, „der Rittende“, wie ihn Chamberlain genannt hat!“

Mietzinssteuerbefreiung für Gipsstübchen

*** Richte aus der Lausitz (50 Pf.). 1927 bis 1929 habe ich insofern großer Verluste mit Unterbilanz in meinem Geschäft gearbeitet. Gibt es einen Weg, der mich von der Zahlung der Mietzinssteuer befreit? Ich habe für meine Privat- und Geschäftsräume etwa 1000 Mark im Jahre zu entrichten. — Für die Privaträume kann Befreiung eintreten, wenn die Miethöhe nicht in Widerspruch mit der sonstigen Lebenshaltung steht. Für die Geschäftsräume ist ein sogenannter „Wirtschaftserlass“ möglich. Wende Dich geschäftsweise an das zuständige Steueramt.“

Eine falsche Klüßchen

*** Kesse Robert (1,05 Pf.). Dir wurde die Auskunft gegeben, daß ein durch Notar oder vor Gericht errichtetes Testament, das der Erblasser zu sich zurücknimmt, seine Gültigkeit behält. Diese Auskunft ist falsch. Ein solches Testament wird ungültig in dem Augenblick, in dem es vom Gericht zurückgenommen wird. Ein Testament jedoch, das der Erblasser selbst geschrieben, mit Ort und Datum versehen und unterschrieben an Gerichtsstelle nur hinterlegt hatte, behält auch dann seine Gültigkeit, wenn er es zurückfordert und es bei sich selbst aufbewahrt oder einem anderen zur Aufbewahrung überläßt.“

Das weggelassene Gipsstübchen

*** Richte Ida (48 Pf.). „Kannst Du mir zu einem Hochzeitsgedicht verhelfen, von dem mir noch folgendes im Gedächtnis ist:
Hier ist nun noch was für die Jungfer Braut,
Ich will sie beschenken mit viel heilsamem Kraut.
Dürs erste Pfändel ist Baldmeier und Barmut,
Das ist für viele Dinge gut.“

Wie nennt sich dieses Gedicht? Die Botenfrau oder die Kräutertüte? — Das Gedicht ist leider nirgends zu finden. Jeder kennt sich natürlich, es irgendjemand einmal bei einer Hochzeit gehört zu haben. Aber solche Sätze erben sich meist in Handschriften fort. Gedruckt sind sie meist nur in einem entlegenen Unterhaltungsblattchen. Aber... vielleicht kann's oder hat's einer im heimlichen Sammelkasten und schreibt's mal ab, dann wird Dir's gern zugehört.“

Die Sprache hat

*** Freund Wilhelm (50 Pf.). „Heißt es Speisefarte oder Speisefarte? Warum schreibt man Weinfarte und nicht Weinfarte? Warum schreibt man Krankenschein und nicht Krankenschein? Heißt es Vikfarte oder Vikfarte? — Sprich alle diese Worte einmal, aber laut. Da wirst Du leicht selber merken, daß die Speisefarte sich leichter spricht, als die Speisefarte, die Weinfarte leichter als die Weinfarte, der Krankenschein leichter als der Krankenschein. An die Vikfarte hat wohl noch niemand gedacht, es könnte höchstens Vikfarte heißen. Bestimmte Regeln, wie alle solche zusammengesetzte Hauptwörter zu bilden seien, gibt es nicht. Die Sprache ist ein lebendes Wesen und fragt oft bei solchen Bildungen mehr nach dem Wohlklang, als nach irgendwelcher „grammatischen Richtigkeit“. Außerdem weiß ja doch jeder, was mit diesen Wörtern gemeint ist.“

Wann findet dein Turniermanni statt?

*** Richte Emma (50 Pf.). „Die Nachrichten brachten einen schönen Aufsatz über das berühmte Café Turnament. Es ist zu bedauern, daß es ein so schönes Haus mit seinen Spezialitäten nicht mehr gibt. Wir haben doch heute eine höhere Kultur. Die Bevölkerung Dresdens ist gewachsen, und verfeinerte Genüsse sind an der Tagesordnung... aber wo gibt's heute noch in der Hauptstadt diese vielen Arten Pasteten? — Nirgends! Denn auch die Speisen haben ihre Wunden, und Pasteten, in dem Sinne, wie man sie bei Turnamenten speist, sind längst aus der Mode. Wenn sie heute noch verlangt würden (nämlich in einem solchen Um-

fange, daß ein Geschäft damit zu machen wäre), so wäre Turnament oder was Ähnliches bestimmt noch da. Uebrigens... dort, wo man heute noch vornehm und wählerisch speist, kann man diese Art Pasteten auch jetzt noch bekommen, bloß auf der Speisefarte stehen sie nicht mehr. Uebrigens... die Leute, die damals für eine Pastete bei Turnamenten viel Geld ausgaben, würden erstaunt sein, über den kleinen Preis, den sie heute für einen Fleischbraten in Dresden vollstümlichen Pasteten, die man fast in jedem Restaurant und in jedem Cafe zur Fleischbräse für wenige Pfennige bekommen kann.“

In die Märzgebühren

*** Kesse Wanderlustig. (1 Pf.). „Wo sind die Märzgebühren, und wie kann man dahin eine schöne Tagespartie unternehmen? 2. Darf man auf Grenzaustritt nach Teplitz (von Jinnwald aus), darf man als Ausländer daselbst fotografieren, und muß man seinen Photoapparat der Zollbehörde vorlegen? 3. Wird ein Ehepaar, katholisch getraut, geschieden? Er ist evangelisch, sie katholisch. — 1. Du scheinst Deine Nachrichten nicht sehr genau zu lesen. Es hat ja drin gestanden, daß vom 30. März bis zum 6. April täglich Wagen der Reichspost vom Dresdner Hauptbahnhof zur Bodmühle im Polenztal verkehren. 2. Bis nach Teplitz müßte man eigentlich einen Paß mit haben, aber ohne Paß. Wenn man aber nur auf Grenzaustritt bis Teplitz geht, so wird einem nichts passieren, wenn man am gleichen Tage zurückkommt. Zur Uebernachtung wird man besser tun, nur mit Paß zu reisen. Einen gebrauchten Photoapparat kann man mitnehmen und darf auch fotografieren, natürlich nicht gerade militärische Anlagen. Das soll man im Auslande überhaupt vermeiden. 3. Ein katholisch getrautes Ehepaar kann staatsrechtlich natürlich ebenso geschieden werden, wie ein anderes. Nur die katholische Kirche erkennt diese Scheidung nicht als kirchlich an. Sie wird ein katholisches geschiedenes Ehepaar nicht ein zweites Mal kirchlich trauen.“

Er will „Johanna“ werden

*** Kriminalistik (15 Pf.). „Kunnebro ist sechs Jahre Gymnasium absolviert habe, beabsichtige ich, mich den Wunden jener Marterkisten zu entziehen und einen Beruf zu ergreifen. Ich möchte gern in das Kriminalfach, habe aber gar keine Ahnung, wie und wo das zu geschehen hat. Könntest Du mir vielleicht die zuständige Stellen nennen, an die ich mich wenden muß, um Kriminalbeamter zu werden. Gibt es eine Hochschule für Zivilpolizisten und welches Schulzeugnis wird da verlangt? — Die im Kriminaldienst beschäftigten Polizeibeamten werden fast ausschließlich aus den Reihen der Beamten des Revierdienstes entnommen. Es ist also nötig, im Alter von 19 bis 23 Jahren die Polizeischule Meissen zu besuchen. Nach Belegen der Abschlußprüfung kommt der junge Beamte in den Bereitschaftsdienst, von da in den Einzeldienst und schließlich in den Revierdienst. Von da aus wird er ein Jahr lang praktisch in der Kriminalabteilung ausgebildet, hat entsprechenden Unterricht und muß schließlich eine Prüfung ablegen. Besteht er sie, so kann er in den Kriminaldienst übernommen werden.“

Immer noch nicht bezahlt!

*** Richte Unwissend. (60 Pf.). „Wir haben 1914 Bekannten 100 M. geliehen. Können diese jetzt noch aufgewertet werden oder ist der Anspruch darauf verjährt? Die Leute sagten immer, sie hätten nichts und könnten das Geld nicht zurückzahlen. Wie könnte man noch zu dem Gelde kommen? — Ja, da wird's aber Zeit! Wenn man so lange Geld zu bekommen hat, da fämmert man sich doch früher einmal! Also: Es ist anzunehmen, daß es sich um ein Gesellschaftsdarlehen handelt. Das heißt: um ein Darlehen, das ganz allein im Interesse des Empfängers gegeben wurde. Ein solches ist „bis zu 100 Prozent aufzuwerten. Bei großer Bedürftigkeit des Schuldners würde aber (im Falle des Nichtsitzens vor Gericht) der Richter auf Aufwertung zu einem geringeren Prozentsatz erkennen. Macht also von Euch aus dem Schuldner einen Vorschlag auf eine geringere Aufwertung, meinetwegen auf 50 Prozent. Dann hätte Ihr jetzt noch 50 M. zu bekommen. Erkennt er diesen Vorschlag an, so könnt Ihr die Zinszahlung einklagen. Erkennt er ihn nicht an, so klagt Ihr auf Aufwertung.“

Was ist eine Senne?

*** Murgantius. „In einer Notiz in den „Dresdner Nachrichten“ wurde die „Pippische Senne“ erwähnt. Was ist das, eine Senne? — Eine „Senne“ nennt man auch das alpine weibliche Wesen, das gewöhnlich „Sennerin“ heißt; auch die männliche Sennerin heißt „der Senne“. Aber was Du meinst ist nicht „eine“, sondern „die“ Senne, ein Sand- und Seidestücken-Wald im Westfälischen, nördlich von Pipping und westlich vom Teutoburger Wald. Die Senne war früher vollständig Döbldand, ist aber in den letzten 60 Jahren wenigstens zum Teil angebaut. Dort liegt auch Schloss Vopsdorf, wo früher ein angelegenes Gehöft war, aus dem die „Senner“ kamen. In militärischen Kreisen war auch der große Truppenübungsplatz bei Reubaus nördlich von Paderborn so benannt.“

Finanzflaute und Kalbskopf an Louisa

*** Richte D. W. (75 Pf.). „1. Wie können Tintenfluten aus einem Teppich befreit werden? 2. Renne mir, bitte, ein Rezept für Kalbskopf an tortue? — 1. Tintenfluten muß man immer frisch behandeln, sonst werden sie hoffnungslos. Die Flecken werden mit süßer Milch (natürlich nicht Buchsenmilch, auch nicht abgeseiht) betupft. Nach 5 Minuten wird die Flüssigkeit mit reiner Wasse aufgesaugt, dann wird wieder Milch aufgegossen, die ebenfalls entfernt wird. Endlich wird mit Seifenwasser ausgewaschen und mit einem Tuch trocken gerieben. Dill's nicht völlig, so ist das Verfahren zu wiederholen. 2. Kalbskopf an tortue: Ein großer, frischer Kalbskopf wird gereinigt und gewässert, eine Viertelstunde in kochendem Salzwasser blanchiert, in frischem Wasser abgekühlt und ausgebeutet. Das Fleisch und die Junge schneidet man in schräge Vierecke und dämpft sie langsam mit einem Liter kräftiger Fleischbrühe, einem Viertel Liter Weizen, einem halben Liter Weineßig, einem Zwiebel- und Zitronenscheiben, Salz, Wurzelwerk, zwei Vorbeerblättern, ein paar Nelken und Pfefferkörnern. Darauf hackt man sechs geschälte Schalotten sehr fein, schmeißt sie in Butter weich, rührt einen Löffel Mehl hinzu und verfocht dies mit einem halben Liter brauner Soße, einem Glas Weizen, vielleicht auch noch Trüffel und Champignons. Dazu kann man noch ein sehr raffiniertes Ragout geben, dessen Rezept aber Friedenseinkommen voraussetzt. Zum Kalbskopf gibt man Farceflöchen, Semmelkrümelchen und harte Eiviertel.“

Mietzinssteuer für lauffahnde Wohnungen

*** D. W., Oberlöhnd. (1 Pf.). „1. Ist Mietzinssteuer auch für die Monate zu zahlen, in denen eine leerstehende Wohnung zur Wiedervermietung vorgeordnet wird? 2. Kann eine zu hoch angelegte Mietzinssteuer auch jetzt noch auf Antrag herabgesetzt werden? Welche gesetzlichen Bestimmungen kommen in Frage? — 1. Ja. Das Verleihen einer Wohnung ist an sich kein Grund für Erlass der Mietzinssteuer. Es können höchstens die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse einen Erlass herbeiführen. Sind diese so, daß die Leistung der Mietzinssteuer auch im Falle des Verleihens der Wohnung eine Härte bedeuten würde, oder wenn das Verleihen durch die Zwangsversteigerung selbst herbeigeführt ist, so kann ein Gehuch an das zuständige Steuer-

behörde Erfolg haben. 2. Deine zweite Frage enthält einen Fehler in der Fragestellung. Mietzinssteuer ist durch Gesetz geregelt. Sie kann also nicht zu hoch angelegt sein. Vielleicht aber kann der Nutzungswert der Wohnung zu hoch angelegt sein. Ist er höher angelegt, als er nachweislich am 1. Juli 1914 war, so wird ein Gehuch um Herabsetzung Erfolg haben.“

Die hübschen Brautjungfern

*** Fr. S. in B. (2 Pf.). „1. Meine Tochter soll eine Hochzeit mitmachen. Von uns soll sie dazu als Brautjungfer ein weißes Kleid bekommen. Im Gespräch hat sie das der Braut in Gegenwart der Mutter erzählt. Beide Damen sind dagegen und sagen, zu einer Hochzeit ginge nur die Braut in Weiß. Ich habe das noch nie gewußt; wie äußerst Du Dich dazu. 2. Heißt es: es nützt mir nichts... oder: es nützt mir nichts? Es wird behauptet, daß „es nützt mir nichts“ sei das gleiche wie „ich lehre Dich das“. — 1. Es ist allerdings allgemein üblich, daß bei Hochzeiten nur die Braut „in Weiß“ geht, während die Brautjungfern hellfarbige Kleider tragen. Es sind allerdings auch schon Hochzeiten dagewesen, bei denen Braut und Brautjungfern ausgemacht haben: „Wir gehen alle in Weiß!“ Läßt sich die Sache mit dem weißen Kleid Deiner Tochter nicht durch farbigen Ausputz, (Schärpe oder dergleichen) machen? 2. Es heißt „es nützt mir nichts“. Mit dem „lehren“ hat das gar nichts zu tun.“

Wasserstoffsuperoxyd im Marzipan

*** Richte D. O. (31 Pf.). „1. Eine junge Verwandte hat ihr dunkles Haar schon vor zwei Jahren durch Wasserstoffsuperoxyd entfärbt, ohne daß sich bei ihr gesundheitliche Nachteile eingestellt hätten. Nun sagte mir eine Bekannte allen Ernstes, daß eine Dame durch die Einwirkung des Wasserstoffsuperoxyds erblindet sei. Ich halte es für meine Pflicht, die Verwandte vor der weiteren Verwendung des Mittels zu warnen, möchte aber zuerst Deine Ansicht darüber hören. 2. Vor kurzem bekam ich ein fettes Marzipanschweinchen geschenkt. Ich schlachtete es und verzehrte ein Stück davon. Von dem Schmelzbraten wurde mir aber so übel, daß ich mich übergeben mußte. Marzipan ist ja an sich unschädlich. Aber nun erfuhr ich, daß neuerdings billige sogenannte Marzipanwaren in den Handel gebracht werden, zu deren Herstellung Phosphorsäure verwendet werden. Diese enthalten bekanntlich viel Phosphorsäure. Diesem Gift schreibe ich mein Unwohlsein zu. Ich habe nicht eine Verunsicherung an der Menschheit, wenn minderwertige, schädliche Waren dem vertrauensfertigen Publikum als Marzipan verkauft werden? — 1. Daß die Behandlung des Haars mit Wasserstoffsuperoxyd den Augen etwas anhaben könnte, ist natürlich ausgeschlossen, ausgenommen in Bezug auf die Augenlider, die die dadurch erreichte Wundheilung der Haarfarbe mit ansehen müssen. Kommt Wasserstoffsuperoxyd ins Auge, so kann das freilich schädliche Folgen haben. Jwar wird dieser Stoff vom Arzte gelegentlich in sehr verdünnter Form zur Lösung gewisser im Auge geratener Unreinigkeiten (z. B. Linsenstaub) benutzt, aber immer mit größter Vorsicht. Kommt der Stoff in hoher Konzentration ins Auge, so kann allerdings durch seine ätzende Wirkung eine sehr schwere Schädigung des Auges hervorgerufen werden. 2. Das aus Phosphorsäure hergestellte „Persipan“ ist ebensovollständig giftig wie Marzipan. Alle Steinobstkerne (auch die Mandeln, aus denen Marzipan gemacht wird, enthalten Spuren von Phosphorsäure, nicht „viel“, wie Du schreibst). Auch Marzipan wird von empfindlichen Magen nicht selten ungelassen. Es kommt sehr darauf an, was sonst noch im Magen ist. Stark ölbaltige Speisen (auch in Verdauung abgedauene Reulchen) bleiben sehr lange im Magen, und gerade diese sind gegen diese Spur von Phosphorsäure oft sehr empfindlich, und da kommt es dann zu einem „Umsturz“. Persipan darf übrigens nicht als Marzipan verkauft werden und muß in den Geschäften als Persipan kenntlich gemacht sein. Die Strafen für Unterlassung sind recht empfindlich.“

Wie groß ist er?

*** Alter Dresdner. „Wie groß ist der goldene Robhausmann auf dem Rathhausturm? — Das prächtige, selbst von vielen Dresdnern nicht genügend beachtete und geschätzte Kunstwerk von Richard Guhr misst vom Scheitel bis zur Sohle 5 Meter und 70 Zentimeter.“

Leinwandpapier

In dieser Betragsbuchung steht ein Onkel Schindler nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Beträglungen in Briefwechsel zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Anzeigenteils unseres Blattes zu bedienen.“

Richte K. Z. (50 Pf.). „M. vollkommene, vornehme Erscheinung, wirtschaftlich, kinderlieb, wünscht gebildeten, hässlichen Herrn, Witwer mit einem bis zu drei Kindern. — Richte W. (50 Pf.). „M. wünscht lieben, treuen Mann, dem sie ein gemächliches Heim bereiten möchte. Sie denkt sich's schön, wenn er abends sein Pfeifen raucht und sie ihm etwas auf dem Klavier vorspielt. Er muß ein Mann mit idealer Lebensauffassung, aber kein Eitelhändler sein, denn sie liebt die Natur und fährt gern Ski. Sie wohnt auch in der Nähe Weichsel, ist wirtschaftlich, angenehme Erscheinung und aus guter bürgerlicher Familie. — Richte D. (75 Pf.). „M. wünscht sich ein kommen; Jugend ist in Mitleid zerronnen; Glück und Freude, heitern Sinn nach der Ernst des Lebens hin. Wenn auch schwer die Sorgen waren, half Gottvertrauen sie leichter tragen. Will der Herr sich auch schon zeigen, möchte ich mein Herz einem Manne geben zu eigen. Nicht hübsch soll die Ehe sein, aber warm und heiter alle Zeit. — Richte M. (50 Pf.). „M. aus gutem Hause, sehr wirtschaftlich, prägnant, sucht harmonische Ehe mit Reffen bis 30, vielleicht auch Witwer mit Kind. — Richte M. (50 Pf.). „M. aus gutem Hause, sehr wirtschaftlich, prägnant, sucht harmonische Ehe mit Reffen bis 30, vielleicht auch Witwer mit Kind. — Richte M. (50 Pf.). „M. aus gutem Hause, sehr wirtschaftlich, prägnant, sucht harmonische Ehe mit Reffen bis 30, vielleicht auch Witwer mit Kind. — Richte M. (50 Pf.). „M. aus gutem Hause, sehr wirtschaftlich, prägnant, sucht harmonische Ehe mit Reffen bis 30, vielleicht auch Witwer mit Kind.“

Sprechstunden des Briefkastenfelds:
Montag (außer an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr. — Schriftliche können Anfragen nur beantwortet werden, wenn Rückporto beiliegt ist.
Bei den im Briefkasten erteilten Antworten antworten wir über die den Anfragen beigefügten Beiträge. Diese müssen angelegt dem Gemeinnützigen Verein zur Unterhaltung bedürftiger Rentnerinnen sein. Wir würden es begrüßen, wenn sich alle Rentnerinnen, die sich um Auskunft oder Rat an den Briefkasten wenden, erinnern, wie sehr ein kleiner Copier für eine so gute Sache erwünscht ist.“